

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Verlagssitz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Telefonnummern: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Herausg.

„Tagblatthaus“ Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Telefonnummern: Frankfurt a. M. Nr. 7496.

Abbestellung. Im Voraus abgekauft: 10 H.-Stg. n. den Ausgabenstellen. 10 H.-Stg. durch die Träger
an den Abonnenten. 10 H.-Stg. für eine Beilage von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen
an der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Verkaufsstellen. — In Fällen höherer
Gewalt Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorrückung des
Lagers oder auf Rüchzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort. Anzeigen 20 H.-Stg., auswärt. Anzeigen 30 H.-Stg., drei Zeilen 30 H.-Stg.,
auswärtige Kleinanzeigen 10 H.-Stg. für die einseitige Rauminhalt oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen mindestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abstellung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheinland 2186.

Nr. 237.

Montag, 11. Oktober 1926.

74. Jahrgang.

Eine Reichsfanzlerrede in Essen.

Essen, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntagabend wurde die von der Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltete staatspolitische Vortragsreihe mit einem Vortrag des Reichsfanzlers Dr. Marx

über Volksgemeinschaft eröffnet. Er führte aus, daß die Volksgemeinschaft als eines der wichtigsten Kennzeichen der modernen Zeit überhaupt anzusehen sei und als Folge der

Demokratisierung des öffentlichen und politischen Lebens. Darum bedürfte unser Staat und unser Volk mehr als irgend ein anderes einer Führung, die das Auseinanderdriftende zu einigen suche. Mit besonderer Freude habe er die von hohem Verantwortungsbewußtsein zeugenden Worte Silberbergs auf der Dresdener Tagung und später auch in Düsseldorf vernommen. Wenn Dr. Silberberg auch nicht jene allgemeine Zustimmung finde, die der Reichsfanzler im Interesse von Staat, Volk und Wirtschaft gewünscht hätte, so habe sich doch gezeigt, daß in immer weiteren Kreisen der Arbeitgeber Gedanken, wie Silberberg sie äußerte, bisweilen sogar freudigen Anklang gefunden haben. Der Regierung ist die Mitarbeit jeder Partei willkommen, die den mühsamen Aufbau staatlicher Ordnung anerkennt und sich schließend vor ihr stellt. Er habe es tief bedauert, daß für sich wiederum das Wort gefallen sei, es könne in Deutschland nur ohne, ja, nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden. Das wäre eine Politik, zu der er sich niemals bekannt habe und niemals bekennen werde. Eine Politik, die Unterscheid zwischen Parteien, die regierungsfähig und solchen, die von vornherein als regierungsunfähig bezeichnet werden, obgleich sie zur Mitarbeit bereit sind, halte ich für ein Unglück für unser deutsches Vaterland. Wir brauchen alle Kräfte, die gewillt sind zur positiven Mitarbeit. Nur so werden wir die schwierigen Aufgaben lösen können, vor die wir im kommenden Winter gestellt sind. Der Reichsfanzler befürchte sich dann mit der sinnsvollen Frage: Überblicke man das Bild im ganzen, so werde man sich dem Urteil des Reichsfinanzministers anschließen müssen, daß trotz vermehrter Einnahmen das Reich froh sein kann, wenn es in diesem Jahr hart am Defizit vorbeikommt. Das Steuererleichterungen anbelangt, so werde die Reichsregierung gewiß nicht zögern, sie zu gewähren, wenn die Gesamtsituation es zuläßt. In diesem Zusammenhang darf nicht verkannt werden, daß ein weiterer Abbau auf Grund des Steuererleichterungen, das im Jahre 1925 festgelegt worden ist, nur möglich sein kann bei einer befriedigenden Lösung des Finanzausgleichs. Daß mit der richtigen Gestaltung des Finanzausgleichs auch die Aufgabenteilung zwischen Reich und Ländern zusammenhänge, betonte der Kanzler mit besonderem Nachdruck. In dem Geset über die

Änderung des Finanzausgleichs von 1925 ist zwar in Aussicht genommen, daß der Finanzgleich schon zu April 1927 durch Einführung der Zuschläge zur Einkommen- und Körperschaftsteuer auf eine neue Grundlage gestellt werden soll. Es ist aber gleichzeitig dabei hervorgehoben, daß vorher genaue Erhebungen über den Finanzbedarf der Länder und Gemeinden über die Gliederung der Einkommensteuerverpflichtigen bei der erstmaligen Veranlagung nach dem neuen Reichseinkommensteuergesetz und über die ebenfalls erstmalig vorgenommene Bewertung der Vermögen und Vermögensgegenstände vorgenommen werden sollen. Diese umfangreichen Erhebungen liegen zurzeit noch nicht abgeschlossen vor uns, und es bleibt jedenfalls dem Reich nicht genügend Zeit, ein so verantwortungsvolles Gesetz rechtzeitig zum Abschluß zu bringen. Um es noch der Ausführungsgehe der Länder bedarf. Demnach erscheint mir zurzeit ein System, bei dem die Länder durch eine zweifelhafte Weitergabe der Übertragungen an die Gemeinden für die Lebensfähigkeit solcher Gemeinden sorgen können, zweckmäßiger als der Versuch, schon jetzt alle Gemeinden auf ihre eigene örtliche Steuerkraft zu stellen. Die Reichsregierung geht dabei in keiner Weise von ihrem Verbot ab, durch Einführung der Zuschläge den Gemeinden ihre Selbstverantwortung wieder zu geben. Es handelt sich nur darum, den richtigen Zeitpunkt zu wählen. Der Reichsfanzler wandte sich dann dem

Problem der Arbeitslosigkeit zu, zu deren völliger Beseitigung die vorhandenen Mittel aber nicht ausreichen. Die Regierung gebe aber bei dem Versuch, den Erwerbslosen Hilfe zu bringen, bis an die äußerste Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches. In diesem Zusammenhang entwickelte der Kanzler die Grundzüge des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die bisherigen Ergebnisse seien keineswegs unzulänglich.

Im Schlußteil seiner Rede erörterte der Reichsfanzler die letzten internationalen Ereignisse, wobei er zunächst zum Abschluß des Stahlpactes,

dessen wirtschaftliche und politische Bedeutung man nicht unterschätzen solle, ausfuhrte: Das Stahlabkommen hat aber eine über das rein ökonomische hinausgehende Bedeutung. Es scheint mir nicht möglich, daß man innerhalb mächtiger industrieller Industrien wirtschaftliche Friedenspakte abschließen und sich daneben politisch wie bisher befrieden kann. So wird zu erwarten, daß auch auf politischem Gebiet eine Reihe von Beziehungen eintreten wird, zunächst innerhalb des Kreises der beteiligten vier Länder, dann aber auch darüber hinaus, denn der Stahlpact richtet sich gegen kein Land. Jedes andere Land kann ihm beitreten. Die Erkenntnis, daß die Gemeinschaft der Interessen hat gesiegt und Konflikte auf friedlichem Wege zu lösen unternommen, für deren Be-

seitigung früher gar zu leicht politische Machtmittel verwendet worden wären. Im Anschluß an

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

ist viel Kritisches über die sogenannte Erfüllungspolitik gesprochen worden. Bei einem Vergleich zwischen dem Jahre 1921, das die Einleitung der viel umstrittenen Erfüllungspolitik brachte, und heute kann man nicht verkennen, daß uns diese Politik der Verständigung ein gutes Stück weiter gebracht hat. Die Ära der Diktate, der Ultimaten, der Drohungen haben wir ein für allemal überwunden. Weite Gebiete deutschen Landes, die jahrelang unter dem schweren Druck der Besatzung zu leiden hatten, sind frei, und Deutschland ist vor einigen Wochen Mitglied des Völkerbundes geworden, der keinen Unterschied kennt zwischen Siegern und Besiegten. Das ist das bisherige Ergebnis der Verständigungspolitik. Wir werden im Völkerbund ehrlich und loyal mitarbeiten, im Geiste der hohen Ideale, die dem Bunde gesetzt sind, und hoffen, auf diese Weise auch unsere Interessen am besten zu wahren, die Interessen Deutschlands und der deutschen Minderheiten, die vor uns mit autem Recht Schutz und Hilfe erwarten dürfen. Die eingebunden

Besprechungen von Thoiry

sind eigentlich etwas Selbstverständliches zwischen Nationen, die einem Bunde angehören, dem die friedliche Beilegung etwa auftretender Streitfragen als höchstes Ziel gesetzt ist. Noch manche Schwierigkeiten werden zu überwinden sein, ehe wir zu einer befriedigenden Lösung der zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Fragen kommen werden. Aber ich habe das feste Vertrauen, daß diese Lösung gefunden werden wird, weil ich haben und drüben den festen Willen sehe, sie zu finden. Einen Willen, der nicht erschüttert werden darf durch bedauerliche Ereignisse, wie wir sie in den letzten Tagen im besetzten Gebiet erleben. Wie immer auch die Schuldfrage bei den schmerzlichen

Zwischenfällen im besetzten Gebiet

aufgeklärt werden mag, das eine ist gewiß, das Ziel der Besprechungen in Thoiry kann und darf durch solche Vorkommnisse nicht beeinträchtigt werden.

An die Bevölkerung des besetzten Gebietes richte ich deshalb die Mahnung, würdige Zurückhaltung zu üben. So lange deutsches Gebiet noch von fremden Truppen besetzt ist, wird immer die Gefahr bestehen, daß es zu Konflikten zwischen Besatzung und Bevölkerung kommt. Solche Konflikte zu vermeiden, liegt im beiderseitigen Interesse. Möge, so schloß der Reichsfanzler seine mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen, bald der Tag kommen, auf den meine und des gesamten Kabinetts besten Wünsche gerichtet sind:

der Tag der Befreiung deutschen Bodens von fremder Besatzung!

General Heye zum Chef der Heeresleitung ernannt.

Berlin, 9. Okt. Der Reichspräsident hat den Kommandeur der ostpreussischen Division General Heye als Nachfolger des Generalobersten von Seekt zum Chef der Heeresleitung ernannt.

Generalleutnant Wilhelm Heye wurde am 31. Januar 1869 zu Fulda geboren. Er absolvierte das Kadettenkorps und wurde aus diesem am 22. März 1888 als Leutnant dem 8. rheinischen Infanterieregiment Nr. 70 in Saarbrücken überwiesen. Von hier aus wurde er zur Kriegsakademie kommandiert, nach deren Besuch er 1901 Hauptmann im großen Generalstab wurde. 1906 trat er als Generalstabsoffizier in die Schuttruppe von Deutsch-Südwest ein, bei der er zwei Jahre lang diente; im April 1913 wurde er Bataillonskommandeur, im Dezember 1913 Oberleutnant. Bei der Mobilisation im Jahre 1914 wurde er Chef des Generalstabes des Landwehrkorps und der aus diesem gebildeten Heeresgruppe Bönisch, deren Generalstabschef er bis zum September 1917 blieb. Seine erfolgreiche Tätigkeit bei den Kämpfen, die im Sommer 1915 und 1916 an der Ostfront stattfanden, brachte ihm die Verleihung des Ordens Pour le mérite und die Beförderung zum Obersten. 1917 wurde er Generalstabschef der Heeresgruppe des Herzogs Albrecht, und in dieser Verwendung fiel ihm eine wichtige Rolle bei der Frühjahrsoffensive von 1918 an der Westfront zu; Heye erhielt damals das Eichenlaub zum Pour le mérite. Im April 1919 wurde der in die Reichswehr übernommene Oberst Heye Generalstabschef des Grenzhäufes Nord mit dem Sitz in Ostpreußen, im Oktober 1919 kam er in das Truppenamt des Reichswehrministeriums, dessen Chef er bald wurde, im Juni 1920 war Heye zum Generalmajor, im April 1922 zum Generalleutnant ernannt worden. Im November 1923 übernahm er das Wehrkreiskommando in Königsberg.

Die Stellung des Generals von Seekt, die nunmehr General Heye bekleidet, hat seit der organisatorischen Änderung im Vorjahre zwar noch die Bezeichnung „Chef der Heeresleitung“, aber die Bedeutung „Militärischer Berater des Reichswehrministers“, die formellen Kommandobefugnisse des früheren Chefs der Heeresleitung sind auf den Reichswehrminister übertragen worden. Gleichwohl ist der militärische Berater des Reichswehrministers als die militärische Spitze des deutschen Heeres auch nach dieser Änderung eine sehr ausschlaggebende Stelle geblieben.

Umschau.

as. Berlin, 11. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachdem der Reichsfanzler Dr. Marx am Sonntag in einer Veranstaltung der Zentrale für Heimatdienst in Essen teilgenommen hat, übernimmt er morgen die Geschäfte wieder. Damit hat die Zeit der Ruhe und der Beurlaubungen auch im Reich ihr Ende gefunden, und man darf auch für diese Woche eine Kabinettsitzung erwarten. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß in dieser Sitzung schon konkrete Einzelheiten der Thoiry-Politik erörtert werden. Wie weit in dieser Beziehung die Dinge gediehen sind, ist schwer zu übersehen, da sich die amtlichen Stellen in Stillschweigen hüllen. Wahrscheinlich ist aber auch nicht allzu viel zu verschweigen, zumal in Frankreich noch immer

der Kampf um die Grundlagen der Politik von Thoiry

weitergeht, und zumal auch noch keine Klarheit darüber besteht, wie sich Amerika eigentlich zur Mobilisierung der Eisenbahn-Obligationen stellen wird. Zwar fehlt es nicht an Meldungen hierüber, doch soll eine offizielle französische Anfrage erst in dieser Woche nach Washington gerichtet werden. Man will jedoch wissen, daß hinter den Kulissen bereits eine Einigung erzielt worden sei.

Inzwischen werden die innerpolitischen Fragen weiter erörtert, und es ist vor allem der Fall Seekt, der die Blätter nicht zur Ruhe kommen läßt. Die Reichsregierung sieht sich gegenüber den Kommentaren der Rechtsblätter veranlaßt, in einer amtlichen Verlautbarung nochmals festzustellen, daß

die Verabschiedung Seekts

einzig und allein eine innerdeutsche Angelegenheit ist, die mit der Außenpolitik nichts zu tun hat, eine Verlautbarung, die der deutschnationale „Montag“ seinen Lesern unterschlägt. Andererseits ist man in Linkskreisen anscheinend bemüht, den Fall weiterzutreiben, denn es werden jetzt weitere Gerüchte über die militärische Betätigung des Kronprinzen-Sohnes und deren Billigung in vorsichtiger Form verbreitet. Man wird wohl mit einer Klarstellung dieser Angelegenheit rechnen dürfen. Bemerkenswert bei dieser Gelegenheit noch, daß die Deutsche Liga für Menschenrechte es sogar für angebracht gehalten hat, eine Strafanzeige gegen den Kronprinzen-Sohn zu stellen, da er sich die Stellung eines Leutnants angemacht habe.

Daneben ist es vor allem

der Hohenzollern-Vergleich

der heute bereits im Landtag an den Ausschuss verwiesen werden dürfte, der zu innerpolitischen Erörterungen Veranlassung gibt. Ein Montagsblatt glaubt feststellen zu können, daß auch in demokratischen Kreisen sich ein starker Widerstand gegen den Vergleich bemerkbar macht. Dazu wäre zu bemerken, daß naturgemäß jeder Vergleich nicht alle Ansprüche voll befriedigen kann, daß man es aber als ausgeschlossen halten muß, daß etwa die demokratische Landtagsfraktion ihren Finanzminister desanowieren wird. Wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, so dürfte trotz aller Quertreibereien der Vergleich noch im Laufe dieser Woche vom Landtag verabschiedet werden.

Schließlich gibt auch

die Koalitionsfrage

zu vielen Kommentaren Anlaß. In volksparteiischen Kreisen hat die Ernennung Weggs zum Staatssekretär im preussischen Innenministerium stark verstimmt und hat sogar zu Gerüchten Veranlassung gegeben, daß die Volkspartei daraufhin die Koalitionsverhandlungen nicht fortsetzen werde. Dieses Gerücht dürfte jedoch den Tatsachen nicht entsprechen, da aber andererseits die „Germania“ der Volkspartei sehr deutlich zu verstehen gibt, daß heute die Lage der Regierung eine ganz andere sei als 1924, und daß man auch ohne Volkspartei regieren könne, und da andererseits von demokratischen Seite erneut betont wird, daß eine Einbeziehung der Volkspartei in die preussische Regierung auch die Große Koalition im Reich bringen müsse, so dürften sich die Koalitionsverhandlungen ziemlich schwierig gestalten und jedenfalls nicht von heute auf morgen zu einem Ergebnis führen.

Weltausstellung 1930 in Deutschland.

Stuttgart, 10. Okt. Nach einer Mitteilung, die Geheimrat Dr. Brudmann, der Vorsitzende der württembergischen Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes, auf der Herbsttagung der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs machte, beabsichtigt die Deutsche Werkbund, im Jahre 1930 in Deutschland eine Weltausstellung zu veranstalten. Der Vorgesandte dabei sei der, der Welt zu zeigen, welcher Aufschwung Deutschland seit dem Krieg auf allen Gebieten des Lebens genommen habe.

Verjöhnliche Reden in Frankreich.

Paris, 10. Okt. Auf einem Bankett der Republikanisch-Sozialistischen Partei in Lille erklärte Kriegsminister Painlevé heute u. a., eine großzügige Initiative, die die Zusammenarbeit aller europäischen Völker erstrebe, entspreche dem gesamten französischen Volkswillen. Der Dawes-Plan biete hierfür eine konkrete Grundlage. Damit diese nutzbar gemacht werden könne, müsse das Mißtrauen unter den benachbarten Völkern zunächst gemindert werden und dann verschwinden. Eine mächtige und entschlossene Mehrheit müsse das Verlangen nach Zusammenarbeit vertreten, und nicht eine schwache Mehrheit, der morgen schon eine kühne Minderheit die Macht entreißen könnte. In Frankreich bestehe Übereinstimmung unter den Parteien über die Außenpolitik. Die Behauptung, daß die gegenwärtige Kammer mit ihrem Friedensprogramm Schiffbruch erlitten habe und daß das Ministerium ihrem Programm Schwierigkeiten bereite, sei nicht gerechtfertigt. Mit der internationalen Politik, der die Gesamtheit seiner Mitglieder zustimme, verzichte das gegenwärtige Kabinett fast die gesamte öffentliche Meinung.

Arbeitsminister Tardieu sprach in Lyon über die Wiederaufbaufrage im Aisne-Departement und sicherte den Bewohnern dieses Departements die weitere Hilfe der Regierung für die Förderung des Wiederaufbaus zu.

Die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen.

Konstantinopel, 9. Okt. Hier haben neuerdings mehrere Unterredungen zwischen der Stambuler Handelskammer und dem Syndikus der Türkisch-Deutschen Handelskammer (Hauptstiftung Frankfurt am Main), der von einem längeren Aufenthalt in Angora und Besprechungen mit dem türkischen Handelsministerium zurückgekehrt ist, stattgefunden. Auch die Fühlungnahme zwischen der Stambuler Handelskammer und der Türkisch-Deutschen Handelskammer ergab eine vollkommene Übereinstimmung in den Bestrebungen der gegenseitigen Förderung der Aufgaben beider Institute. Die Entwicklung türkischer Handels- und Gewerbetätigkeit nach Deutschland ist von der Stambuler Handelskammer beschlossen.

Die Abgrenzung der Amtsgebiete Wisludski und Dr. Bartels.

Warschau, 10. Okt. Pressemeldungen zufolge sind folgende Begrenzungen des Verwaltungsbereiches der polnischen Kabinettsmitglieder vorgenommen worden. Der Ministerpräsident, Marschall Wisludski, hat für seine Person sämtliche Militärangelegenheiten zu entscheiden. Außerdem wendet er sein spezielles Interesse den Angelegenheiten der Ministerien des Äußern und des Innern zu. In mehreren Besprechungen mit dem Minister des Äußern wurde das Programm für die auswärtige Politik Polens in der nächsten Zukunft ausgearbeitet. Der Obhut des Vizepräsidenten Dr. Bartels sind die wirtschaftlichen Angelegenheiten, vor allem aber die Zollfragen sowie die Repräsentationspflichten im Sejm anvertraut worden.

Rückzugsbewegung der Spanier in Marokko.

Paris, 10. Okt. Die französischen Blätter zeigen sich beunruhigt über die letzten Meldungen aus Marokko, die von großen Rückzugsbewegungen der Spanier sprechen. Die Folge sei, daß die spanischen und französischen Truppen sich nicht mehr berühren, sondern 100 Kilometer auseinander stünden, was den Risikoposten ermöglichen werde, während des Winters neue Kriegsvorbereitungen zu treffen, die möglicherweise gegen Frankreich gerichtet seien.

Nach einer anderen Meldung ist der frühere Kriegsminister Abd el Krims, Ahmed Buhrah, in Melilla angekommen und dort interniert worden.

Die Ausstellungen der Wiesbadener Künstler.

Es ist erreicht! Wiesbaden hat über Nacht und ohne daß seine Einwohner das geringste merkten, eine Session bekommen, ganz wie eine Weltkunststadt. So weit wie in Berlin oder München sind wir allerdings noch nicht, wo sich zur ersten Session schon wieder eine neue Session abgespielt hat. Die Hauptsache ist, daß mit der Session endlich ein Anfang gemacht wurde. Vielleicht bringen wir's mit einigem guten Willen zu einem halben Duzend Sondergruppen. Dann können sich die alten Kunstmetropolen einhaken lassen.

Um es mit wenigen Worten zu sagen: Die diesjährige Ortsgruppe des Reichswirtschaftsverbandes bildende Künstler ist in zwei sehr ungleiche Hälften auseinandergeplatzt. Die größere Zahl stellt nach wie vor im Neuen Museum aus und schließt sich, wenn wir gut unterrichtet sind, der Frankfurter Ortsgruppe an, der beschriebene Rest bleibt als Wiesbadener Ortsgruppe bestehen und stellt sich in der Galerie Banger rechts vom Publikum vor. Es verlaute, daß rein persönliche Gegensätze die Veranlassung zu dem Umzug nach der Außenstraße gegeben haben. Trotzdem läßt sich eine Scheidung nach künstlerischen Grundfragen unsicher erkennen. Alles, was vorwärts drängt, alles, was den Anschluß an den Strom der neuen Zeit sucht, ist im Neuen Museum unter dem Namen der „Freien Künstlergesellschaft Wiesbaden“ geblieben. Was jenseitig nach einer versunkenen Welt zurückblauet, hat bei Banger die konservative Flagge gehißt. Man braucht nur die beiden Ausstellungsplakate — von G. Severain und von F. Gäßl — mit einander zu vergleichen, um im Bilde zu sein.

Es läßt sich weder von der einen noch von der anderen Ausstellung behaupten, daß sie Überraschungen bringt. Alexander Jawlensky, der außerhalb der Ortszonen am meisten bekannte Wiesbadener Künstler, bewacht sich in gewohnten Bahnen. Seine „Köpfe“, deren edelsteinschöne Farben etwas von dem Wohlklang instrumentaler Akkorde haben, erfüllen den letzten Ausstellungsraum mit den Schauern des Geheimnisvollen. Es wäre besser, man könnte sie einzeln genießen. Die Säulung verwandter Motive erlaubt ein Fortissimo, das gerade der Absicht des Künstlers entspricht. Die schöne Klarheit, die Alexander von Jawlensky ausstrahlt, hat sein Sohn Andrei Resnais noch nicht erreicht. Trotzdem

Der Kampf gegen die Opposition in Rußland.

Sinowjew und Trotsky dem Parteigericht übergeben.

Moskau, 9. Okt. Da die Führer der Opposition ungeachtet des Redenerbotes in die Arbeiter- und Parteiverfassungen weiter eindringen, hat das Zentralkomitee der Partei Sinowjew, Trotsky und Piatakow dem Parteigericht übergeben. Es kann mit der Verurteilung der drei Verhafteten nach Sibirien gerechnet werden. Ein Teil der Gruppe Stalins hat die Ausschließung Sinowjews und Trotskys aus der Partei beantragt, jedoch soll Stalin sich dagegen geäußert haben. In Leningrad, Omsk und Odessa sind über 400 oppositionelle Parteimitglieder von der G. P. U. verhaftet worden. In Tjumen-Wosnessensk ist es auf einer Arbeiterversammlung zu Zusammenstößen gekommen, so daß die G. P. U. schließlich die Versammlung auflöste. In Kronstadt sind zwei Marineregimenter aufgelöst worden, weil sie sich zur Opposition bekannt und die Ernennung Soks zum Oberbefehlshaber der baltischen Flotte verlangt hatten.

Die Kämpfe in China.

Niederlage Suntschuanfungs. Wutshang gefallen.

London, 9. Okt. Wie aus Peking berichtet wird, besteht nunmehr kein Zweifel mehr darüber, daß die Kantonarmee den Truppen des Marschalls Suntschuanfangs eine schwere Niederlage beigebracht hat. Nach sechs-wöchiger Belagerung hat die Stadt Wutshang kapituliert. Die Bevölkerung befindet sich in größter Notlage. Die Ausländer sind sämtlich in Sicherheit. Die Kapitulation ist auf die Erschöpfung der 15 000 Mann starken Garnison zurückzuführen und auf den Umstand, daß die Truppen die Bevölkerung nicht verschonen lassen wollten.

London, 11. Okt. Reuter meldet aus Schanghai, ein zuverlässiger Bericht aus Hankau besagt, daß ein Friedensabkommen zwischen der seit einigen Wochen in Wutshang belagerten Streitmacht und den angreifenden Kantontruppen am Freitagabend unterzeichnet worden ist. Die Kantontruppen haben am Samstagmittag Wutshang besetzt.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die Wetterlage. Der Sturmwind ist unter weiterer Verstärkung sehr rasch ostwärts weitergezogen. Auf seiner Rückseite breitet sich vorübergehend hoher Druck aus, doch scheinen sich bei Island bereits neue Zykloone zu entwickeln.

— Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Nach fähler Nacht wieder zunehmende Bewölkung und Neigung zu Regenfällen, frische Westwinde.

— Wiesbadener Kurgäste. Der bekannte schwedische Gelehrte und Forscher Sven Hedin aus Stockholm sowie Minister Sir Stephens, Präsident der Seartkommission, sind in Wiesbaden eingetroffen und im Hotel „Rose“ abgeblieben.

— Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte am 7. Oktober mehrere seiner Ausschüsse nach Düsseldorf einberufen. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reich traten diese Ausschüsse zusammen. U. a. wandten sich die Verhandlungen der Ausschüsse der Frage der Alters- und Invalidenversicherung für das selbständige Handwerk zu. Die Stellungnahme der Ausschüsse gibt nachstehende einstimmig angenommene Entschließung wieder: Der gemeinnützige berufsbildende und sozialpolitische Ausschuss lehnt eine sparsame Alters- und Pensionsversicherung des selbständigen Handwerks ab, da solche Einrichtungen sich nicht mit der Selbstständigkeit des Handwerks vertragen und auch rechtliche und technische Bedenken auslösen müssen. So weit ein Bedürfnis zu solcher Versicherung besteht, wird dieses durch die schon bestehenden fachlichen oder berufsbildenden Einrichtungen befriedigt. Diese können aber nur empfohlen werden, als sie den versicherungstechnischen Vorbedingungen entsprechen. — Auch die Frage der Erwerbslosenfürsorge für das selbständige Handwerk wurde behandelt. Angesichts der vorliegenden starken versicherungstechnischen Bedenken und der Unvereinbarkeit einer Erwerbslosenfürsorge mit dem Charakter des selbständigen Handwerks bekannten sich die Ausschüsse zu folgender Auffassung: Die Erwerbslosenversicherung

wird man nicht fehlgehen, wenn man ihm eine Zukunft prophezeit. Seine Kollektion ist unweifelhaft das stärkste Erlebnis der Ausstellung. In seinen Landschaften noch etwas unklar und experimentierend, zeigt er in seinen Figurenbildern, besonders seinen Frauengestalten, eine machvolle Linie und eine asiatische Farbenpracht, die bald an die bunten Malereien russischer Bauernhäuser, bald an den Tumult der alten Scharade erinnert. Das Mittägliche weiß Jawlensky mit dem Zauber eines russischen Volksmärchens zu umfassen. Nicht diesen beiden Künstlern interessiert am meisten Otto Ritschl. Wenn doch der ernst Ringende, der auch als Dichter einen Ruf genießt, sich von seinen vielen Problemen befreien und auf eine geforderte Straße gelangen wollte! Diesmal bringt er vorzugsweise Stillleben, die in ihrer gleichmäßig gelbbraunen Farbgebung etwas enttäuschen, dafür aber mit einer herben Schönheit der Form entzücken. Auch Franz Schaurte betont in seinen ländlichen Landschaften das feste Gefüge des Bildgebens, ohne auf die Reize einer stark kontrastierenden Farbgebung zu verzichten. Ernst Wolff-Ralm ist über seine bisherige dekorative Haltung nicht hinausgekommen. Er sollte sich halten, die gefällige Kantiellene seiner Linie bis zur Süßigkeit zu erweichen. Sein treffliches Damenbildnis verdient besonders hervorgehoben zu werden. Sans Christianen interessiert in seinen vielden und farbig reizvollen Aquarellen mehr als in seinen Gemälden. Paul Dahlen liefert mit seinen Gemälden und Zeichnungen, die lauter rheinische Motive, besonders aus der Umgebung von Lorch behandeln, Heimatkunst im guten Sinne des Wortes. Gerhard T. Buchholz, der Raumgestalter unseres Staatstheaters, hat aquarellierte Bühnenbilder ausgestellt, die besser als jede Beschreibung in das Wesen einer eben so fähigen wie künstlerischen Inszenierung einführen. Mit diesen Entwürfen sind wir schon auf halbem Wege bei der modernen Architektur angelangt, die ja ebenfalls von der Zweckform ausgeht und jeden überflüssigen dekorativen Glitzer verachtet. Die trefflichen Inneneinrichtungen von Edmund Faber, die großzügigen Entwürfe von Rudolf Joleph und Ludwig Minner werden den Besucher der Ausstellung überzeugen, daß sich auch im Bauwesen ein frischer Geist betätigt. Auf die Entwürfe zu Plakaten und Fabrikmarken von Gerhard Severain, die wir schon bei früherer Gelegenheit rühmend durften, sei nochmals hingewiesen. Severain ist mit das stärkste Talent, das wir in Deutschland auf diesem Gebiete haben. Wenn die Reflektoren der Wiesbadener Industrie im

für das selbständige Handwerk muß aus den gleichen Gründen abgelehnt werden. Erwerbslosenversicherung vertritt sich nicht mit einem selbständigen Meisterum. Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit der Arbeitslosenversicherung. Die Notwendigkeit der Überführung der bestehenden Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung wurde anerkannt. Die Ausschüsse betonten die Bereitwilligkeit des Handwerks zur Mitarbeit an dieser Frage und billigten die Haltung der Vertreter des Handwerks in den Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates.

— Anmeldung der Länder- und Kommunalanleihen. Die Frist für die Anmeldung des Anspruchs auf Anerkennung des Anleihen bei Anleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände läuft Ende Oktober d. J. ab. Die Frist ist eine Ausschlussfrist; wird die Anmeldung nicht in der vorgeschriebenen Form bis Ende Oktober vorgenommen, so verliert der Gläubiger seine Ansprüche an dem Anleihen. Nach den bisherigen Feststellungen hat nur ein Bruchteil der Anleihen seine Rechte angemeldet. Mit einer Verlängerung der Ausschlussfrist ist aber nach den Erfahrungen bei der Reichsanleiheabwicklung kaum zu rechnen. Es kann deshalb den Anleihern nur auf das dringendste empfohlen werden, die Anmeldung, soweit sie damit noch im Rückstand sind, sofort zu bewerkstelligen.

— Gegen eine weitere Erhöhung der Hausinsolvenz. Das kürzlich bekanntgegebene Vorhaben des Preussischen Volkswohlfahrtsministers, die Hausinsolvenz bzw. die Mieten um weitere 30 Prozent zu erhöhen, gab der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden Anlaß, unverzüglich Schritte hiergegen bei dafür maßgebenden Stellen zu tun. Hierbei wies die Kammer in eingehend begründeter Darstellung darauf hin, daß die Pläne des Volkswohlfahrtsministers von irrigen Voraussetzungen ausgehen und völlig undurchführbar sind. Die hiermit in Zusammenhang stehenden Fragen werden demnächst in Berlin erörtert werden, wobei die Kammer vertreten sein wird. Die Kammer wird über den weiteren Verlauf der Angelegenheit unterrichten.

— Der Stand der Reben in Preußen zu Anfang Oktober. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz einnimmt, ergeben sich nach den von den Vorstehern der Weingemeinden abgegebenen Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = getring, 5 = sehr gering, für die einzelnen Weinbaugebiete und den Staat folgende Durchschnitte: Rheingebiet zu Anfang Oktober 4,9, übriges Rheingebiet 4,5, Rheingebiet 4,4, Mosel-, Saar- und Rurgebiet 3,7, Oberrhein 4,9, alle übrigen Weinbaugebiete 4,6. Der Staatsdurchschnitt betrug für 1926 4,0, gegen 3,1 im Vorjahr, 2,8 im Jahre 1924 und 4,6 im Jahre 1923. Die Ernte wird somit der Menge nach als gering bemertet. Die Gründe für den schlechten Ernteausfall liegen in den großen Frostschäden vom 9. und 10. Mai, dem schlechten Verlauf der Blüte in dem nassen Vorfrühling und dem starken Auftreten verschiedener Schädlinge. — Die günstige Witterung vom August und die noch bessere des September wirkte auf Beschaffenheit und Güte der Trauben sehr vorteilhaft ein, so daß die Staatsnote hierfür mit 3,0 die beste seit 1922 geworden ist. Der Rheingau weist sogar die Note 2,5 auf.

— 75 Jahre Verein Nassauischer Ärzte. In festlichem Rahmen feierte in Limburg a. d. Lahn, an seiner einflussigen Geburtsstätte, unter reicher Beteiligung aus dem gesamten Vereinsgebiet der Verein Nassauischer Ärzte sein 75. Stiftungsfest. Der Verein, der heute 225 Ärzte zählt, wurde im Oktober 1851 von 12 „herzoglich-nassauischen Medizinern“ gegründet. Nach herzlicher Begrüßungsrede des derzeitigen ersten Vorsitzenden der Ärztekammer für Hessen-Nassau, Dr. Klein-Dehnen, bot der Leiter des jubelnden Vereins, Dr. Antbes-Nassau, in seiner Festrede ein meisterliches Bild von dem Wachsen und der Bedeutung des Vereins, der im Laufe der langen Jahrzehnte stets bemüht gewesen sei, seine Mitglieder durch Darbietung von Vorträgen und Vorträgen geistig und wissenschaftlich auf der Höhe zu erhalten. Die Grüße der Wiesbadener Regierung überbrachte Dr. Schneider, die der Stadt Limburg Bürgermeister Dr. Krümmen, der der Universität Gießen Geheimrat Koit, die der großen deutschen Ärzteorganisation Dr. de Vries-Grankfurt a. M., die des Frankfurter ärztlichen Vereins Sanitätsrat Dr. Rebel-Grankfurt und die des Wirtschaftsverbandes der Ärzte Nassaus Dr. Kauffmann-Niederselters.

— Die Unfallversicherung 1925. Über die Aufwendungen der Träger der Unfallversicherung im Geschäftsjahr 1925 liegt jedoch eine vorläufige Übersicht des Reichsversicherungsamtes vor. Die Gesamtausgaben betrugen 220,6 Millionen, davon die der gewerblichen Berufsgenossenschaften 156,3 Millionen, der landwirtschaftlichen 46,8, der Zweiganstalten 2,6, der Ausführungsbehörden 14,9 Millionen. An Verwaltungs-

in- und Auslande einschlägt, so verdankt sie das einem Künstler, der mit einer Farbe und drei Linien ein eindringendes Motiv zu gestalten weiß. — Die Plastiken von Wils Bierbrauer und Arnold Hensler sowie die künstlerischen Photographien von Annie Hensler-Möring fügen sich dem Gesamtbild der Ausstellung harmonisch ein.

In der Galerie Banger fand am Sonntagvormittag die Eröffnung der Ausstellung statt und zwar mit einem Aufwand, der nicht ganz im Verhältnis zur Größe und zur Bedeutung der Veranstaltung stand. Konsermeister W. Hante spielte, von S. Göbel begleitet, die Romanze in G-Dur von Beethoven und das Andante aus Mendelssohns Violinkonzert. Die beiden Künstler schufen trotz des harten Klaviers eine weiche Stimmung, und auch die Gesangsbeiträge der Frau Thessa Hartmann gewährten einen künstlerischen Genuß. Dann hielten der Vorsitzende des Verbandes, Th. v. Stierndberg, sowie Dr. Reich als Vertreter der Regierung und Dr. Osterheld als Vertreter der Stadt Ansprachen, in denen sie auf die deutsche Kunst hinwiesen, die allein imstande sei, unser Volk aus dem Materialismus der Zeit emporzuführen. Was die Aussteller anlangt, so findet man unter den Namen von Klang vor allem Rulot und Dopf. Wils Rulot läßt vielleicht die Kraft und Frische seiner früheren Schöpfungen vermissen. Was er aber auf der einen Seite einbüßt, hat er auf der anderen gewonnen durch die meisterliche Sicherheit der Auffassung und durch die vornehme Gedächtnis der Farben. Von vollendeter Eleganz ist vor allem sein schönes Damenbildnis. Alfred Dopf ist durch eine Reihe von Plastiken vertreten, die einen leicht archaischen Anflug haben, ohne doch jemals schwächlich nachempfunden zu sein. Besonders stark ist die Gruppe des verlorenen Sohnes. Neben dem Maler und den Bildhauer tritt der Architekt F. J. Mörkel, der sich mit Erfolg bemüht, seine Studien für ein Theater, ein Klubhaus und eine Kirche selbständig zu gestalten. Um die Werke dieser drei, die in dieser Umgebung als überragende Persönlichkeit wirkten, gruppiert sich der Rest, bei dessen Betrachtung man vom Guten zur glatten Konvention und schließlich zum undisziplinären Riß gelangt. Richard Hartmann bietet neben mehreren Landschaften ein wohlgeordnetes großes Bildnis seiner Gattin, Oscar Meyer-Elbing mehrere Porträts, unter denen das eines Rittmeisters in Uniform durch repräsentative Haltung und malerische Qualität ausgezeichnet ist. Theodor von Stierndberg hat außer seinen bekannten miniaturhaften Bildern von

kosten wurden 30,2 Millionen ausgegeben oder 13,7 Proz. der gesamten Ausgaben, für das Verfahren 4 Millionen oder 1,5 Proz., zusammen 15,2 Proz. An Renten mit Einschluß der Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartegrenze wurden 176,1 Millionen gezahlt, für die Heil- und Pflegeanstalten 1,5 Millionen, zusammen an Entschädigungen 177,6 Millionen. Für die Unfallversicherung wurden 4,5 Millionen aufgewandt, für den Finanzdienst mit Einschluß der freiwilligen Zuschläge zur Rücklage ebenfalls 4 Millionen.

Die Heiratslust in den Großstädten. Die heiratslustigste deutsche Großstadt war nach einer neuen Zusammenstellung 1925 Ludwigshafen. Auf 1000 Einwohner kamen dort 9,9 Eheschließungen. Es folgten Hamburg mit 9,5, Köln und Altona mit 9,4, Duisburg 9,3, Düsseldorf und Elberfeld 8,9, Berlin, Hamburg, Dortmund, Mülheim a. d. Ruhr, München-Gladbach und Oberhausen 8,7, Hannover, Nürnberg, Stuttgart 8,6, Chemnitz, Barmen, Aachen, Erfurt und Wiesbaden 8,5, München, Leipzig, Frankfurt a. M., Mannheim, Braunschweig, Krefeld und Mainz 8,4, Bremen, Gelsenkirchen und Bielefeld 8,3, Stettin, Karlsruhe und Saarbrücken 8,2, Magdeburg 8,1, Dresden, Augsburg, Bochum und Trier 8,0, Essen 7,8, Königsberg 7,6, Breslau 7,5, Kassel 7,3, Halle 7,2, Kiel 7,0, Flauen 6,9 und am wenigsten Münster mit 6,6. Der Durchschnitt aller Großstädte beträgt 8,5, mehr als in den Städten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern mit nur 7,8, 30 000 bis 50 000 mit 7,7 und 15 000 bis 30 000 mit 7,6. Je größer die Stadt, desto größer ist die Heiratslust.

Tätlicher Angriff auf einen Polizeibeamten. Ein Polizeibeamter, der am Donnerstagabend eine Wirtshausknechtin in der Saalgaße kontrollieren wollte, stellte den Namen einer Dame, die das Lokal mit einer Flasche verließ, fest. Verschiedene Gäste ergriffen jedoch Partei für die Dame, beschimpften den Beamten und bedrohten ihn mit Gläsern. Um sich seiner Gegner zu erwehren, nahm der Polizeibeamte den Schuhmacher Hertel fest, um auf der Polizeiwache seine Personalien feststellen zu lassen. In der Heroststraße wurde der Festgenommene im Verein mit seinen Freunden getroffen und wurde tätlich, der durch verschiedene Faustschläge getroffen wurde. Der Angegriffene legte sich zur Wehr und gab seinem Gegner drei Stöße mit der blauen Waffe, wodurch dieser eine stark blutende Verletzung am Kopf erhielt. Der Verletzte wurde von der Sanitätskommission zur Anlegung eines Notverbandes ins hiesige Krankenhaus gebracht, konnte dort jedoch bald wieder entlassen werden.

Arthur Teller war, wie bekannt, in Paris Anfangs September d. J. wegen verschiedener Verfehlungen in Frankfurt a. M. begangen auf Grund eines von der Frankfurter Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls inhaftiert, aber gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 5000 RM. am 13. September wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Kurz darauf wurde er aus dem Gebiete des französischen Staates ausgewiesen und ihm aufgegeben, binnen acht Tagen Frankreich zu verlassen. Auf eine Eingabe hin ist Teller nun die Frist von acht Tagen, um seine vielseitigen Geschäfte zu erledigen, verlängert worden, und zwar bis zum 22. Oktober d. J.

Zimmerbrand. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, um 2 1/2 Uhr, wurde die Feuerwehrt nach der Heroststraße 42 gerufen, wo in einem Zimmer Feuer ausgebrochen war. Der Brand, der keinen wesentlichen Schaden anrichtete, konnte in kurzer Zeit abgelöscht werden.

Sturmschaden. In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerwehrt zweimal alarmiert, um Verkehrshindernisse, die durch den Sturm entstanden waren, aus dem Wege zu räumen. Gegen 9 Uhr abends wurde sie nach dem Kaiser-Wilhelm-Ring gerufen, wo ein schwerer Baum niedergebrochen war und den Verkehr behinderte. Um 1 1/2 Uhr nachts beseitigte die Wehr in der Karstraße ein ähnliches Hindernis.

Gartenhausbrand. Am Sonntagvormittag 10 20 Uhr war ein massives Gartenhaus in den Anlagen des Hauses Döhlener Straße 26 in Brand geraten. Die Feuerwehrt löschte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen ab. Gartenstühle, Stühle, Teppiche usw., die im Gartenhaus aufbewahrt wurden, fielen den Flammen zum Opfer.

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, den 12. Oktober, feiern die Eheleute Wilhelm Kettnerbach und Frau, Elisabeth, geb. Wendt, Kettnerstraße 14, das Fest der silbernen Hochzeit. — Silberne Hochzeit begehen ebenfalls morgen Dienstag die Eheleute Rudolf Beuch und Frau, Mina, geb. Deyer, Gneisenaustraße 2.

Wiesbaden als Kongressstadt. Vom 12.—14. Oktober tagt die Prediger-Distrikts-Konferenz (Distrikt Frankfurt) der Methodistenkirche von Südwestdeutschland in Wiesbaden.

Bögen auch die Studie eines Bilderhändlers ausgestellt. Die treffliche Porträtskulptur von Helene von Sedendorf wird man ebenso wie die tönernen Stillleben von Otilie von Dalmat. Geschmacksvoll hat Emil Kindlicher ein Kircheninneres beherrscht, und unter den Aquarellen von Kurt Jäckel erfreut die „Nesse“ durch weiche Farbgebung. Emma Labes, Elisabeth Keerl und Fritz Gäßli sind ihrer Art treu geblieben. Natürlich ist mit diesen Namen die Fülle beider Ausstellungen nicht erschöpft. Doch genügen sie, um anzudeuten, daß Wiesbaden im Rufe der Kunststädte steht und Stimme beanspruchen darf. W. W.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

Strindberg-Abend. Zum ersten Male „Das Band“, Trauerspiel in einem Akt; vorher zum ersten Mal „Samum“, Drama in einem Akt. In Szene gesetzt von Karl Hagemann.

Andere erarbeiten es in fünf langen Akten nicht, trotz allen Wortreichtums, was Strindberg in einem Akt (scheinbar) mühelos gelangt: dramatische Verdichtung. Mit drei Sätzen legt er die gesamte Geschichte des Seelenkampfes bloß; seine Menschen sind transparent, wir sehen das zuckende Herz im Kampf von Freude und Leid und wir sehen durch die Schweißdecke die Gezeiten des Geistes ihr Wesen treiben. Zwei Menschen stehen im Ehegeheimnis vor Gericht und hinter ihnen die endlose Reihe qualvoll durchschrittener Tage. Die langjährige Seelenmarter hat beide müde gemacht, sie wollen sich beschreiben und im Dunkel auf ihr Kind mit jählichem Vergleich auseinander gehen. Aber die Handhabung des Falles läßt Haß und Kampf neu entbrennen, Gift und Galle kochen wieder auf und beider Blut fließt von neuem. Sie werden schließlich geschieden, aber auch das Kind wird ihnen genommen. Gleichviel, wer von beiden als der Vornehmere erscheint: die Frau ist bereit einen Reineid zu schwören; aber sie ist Mutter und es geht um ihr Kind; der Mann hat geliebt und ist verzweifelter Lage. Gleichviel, wer der Ankläger ist — hier ist Schicksal mit unheimlicher Macht gestaltet; Schicksal, das letzten Endes auf dem ewigen Widerstreit entgegengesetzter Lebenselemente beruht; Schicksal, dessen letzte Gründe bis in die Tiefen reichen, wo die elementar-biologischen Gesetze unseres Da-

— Das Sozialsekretariat des Evang. Wohlfahrtsdienstes, Wiesbaden, Dohmeier Straße 4, 2. Stock, welches Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten unentgeltlich erteilt, hat seine Sprechstunden jetzt wie folgt eingerichtet: In allen Wochentagen vormittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr, Montags-Donnerstags- und Freitagsnachmittags von 4 bis 7 Uhr, Donnerstags- und Samstagsnachmittags von 5 bis 9 Uhr, Mittwochs- und Samstagsnachmittags ist das Bureau geschlossen.

— Volkshochschule. Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Englisch mit Vorkenntnissen (Fretag), 2. Englisch, Lektüre und Konversation, (Duffin), 3. Französisch für Vorgerücktere (Haupt), 4. Italienisch für Anfänger (Comer), 5. Esperanto für Fortgeschrittene 1. Dorn, 6. Rechnen — die vier Grundrechnungsarten — (Tiege), 7. Schreibweise und Kunstschreiben (Hartmannsdorff), 8. Reichstagsgeschichte (Gebel), 9. Mathematische Probleme der Technik (Dr. Kaiser), 10. Staatsformen und Staatsanfassungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Dr. Körber), 11. Fach- und Verwaltungsfragen, 12. Die Römer in Deutschland (Dr. Kuisch), 13. Betrachtung älterer Kunst unter Bezugnahme auf den Stilwandel unserer Zeit (Kitsch), 14. Die christliche Liebestätigkeit in Geschichte und Gegenwart (Harrer Schloffer).

— Die Israelitische Kulturstiftung teilt mit, daß am 15. Oktober mit der Beirichtung der fälligen Rate der Kultussteuer begonnen wird.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Dr. Joseph Bergauer wird das Publikum am Mittwoch dieser Woche, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses mit der Alt-Wiener Volksoperette und Liedkunst vertraut machen. Er zählt zu den lebenswürdigsten Vertretern des Wiener Humors.

* Konzertdirektion Wolff. S. Dufkyn wird in seinem hiesigen Konzert morgen Dienstagabend im Kasino von Hans Rosbaud, dem Leiter der Mainzer Musikhochschule, begleitet. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und Abendkasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Heute finden die letzten Aufführungen des Eröffnungsprogramms „An der schönen blauen Donau“ und die lokale Filmrevue „Wiesbaden einst und jetzt“ statt. Ab morgen Dienstag wird der Emelita-Film „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ gegeben. Der Untertitel des Werkes lautet: „Ein Film von Jugend, Liebe und deutscher Poesie“. Der unter der Regie von Arthur Bergen gefasste Film behandelt die Leiden und Freuden des Heidelberger Studentenlebens. Werner Fuetterer spielt den jungen Korpsstudenten und Dorothea Wied die Korpsdieners Tochterlein. Auch die übrigen Rollen sind in guten Händen. Ein gut gewähltes Beiprogramm ergänzt den Spielplan.

* Die Kammer-Lichtspiele spielen seit Sonntag wieder in ihrem eigenen Theater. Aus technischen Gründen sah sich die Direktion veranlaßt, die Vorstellungen im Paulinen-Schloß einzustellen. Infolge des Andranges zu dem neuen Mado Christians-Film „Jop und Scherz“ aus den Rheinberger Jugendtagen des alten Fritz beginnen die Vorstellungen schon um 3 Uhr.

Musik- und Vortragsabende.

— Konzert. Der Männergesangsverein „Union“ gab am Sonntag im Saal des Kasino ein Konzert, das zahlreich besucht und von gewöhnlichem Erfolg begleitet war. Der Vereinschor unter der Leitung des mit Umsicht seines Amtes waltenden Dr. Caroli hatte sich mit dem Chorlied „Der Bergstrom“ von L. Baumann und mit Hutter's Chorlied „Winternacht“ keine eben leichten Aufgaben gestellt. Demgegenüber erfreute die musikalische Tätigkeit, mit der die verschiedenen beifigen Einflüsse und harmonischen und rhythmischen Abwandlungen im Sangesgefüge „genommen“ wurden. Die Klangfarben durften noch geschmeidiger abgeändert werden; doch im ganzen boten die Kompositionen ein zutreffendes Stimmungsbild: naturwüchsige Frische und weibliche Andacht im „Bergstrom“-Chor; winterliche Waldstille, weihnachtliche Feierlichkeit, drohender Ausbruch auf das nahe Unheil in der futterlichen „Winternacht“. Außer diesen beiden Grundstimmungen des Programms enthielt dasselbe noch eine Anzahl volkstümlicher Lieder, von denen namentlich die munter bewegten ihren freundlichen Eindruck nicht verfehlten. Als Solist war Frau Luise Dureuil-Alzen gewonnen worden. Mit ihrer wohlklingenden Stimme brachte sie Schuberths Lieder — besonders „An die Musik“ — und Lohes Ballade „Der Röd“ zu nachhaltiger Wirkung; überraschte aber auch in Liedern von mehr heiterem Genre (von Bruch, Bloch usw.) durch die feinfühligste Hervorhebung des

seins wurzeln. So kommt der Zuhörer zu keiner einseitigen Beurteilung, da das Leben selbst die beiden verurteilt hat, einander zu zerlegen. Er weiß, daß es kein Verdienst ist, wenn zwei Menschen leidlich oder gar gut miteinander auskommen und er weiß, daß jeder seinem innem Dämon folgen muß und daß keiner befreit, warum denn gerade er erleben ist, jenseitig Häßliches und Böses hervorbringen. So geben Strindbergs Dramen von der Art wie „Das Band“ über Sozial-Problematis weit hinaus und rühren an das Tragische unserer menschlichen Existenz überhaupt.

Kein Wunder, daß man dieser fanatischen Kraft immer wieder von neuem unterliegt; besonders dann, wenn eine so zwingende Verführung wie die unter Karl Hagemann gegeben ist, der die Gerichtsbühne hinreichend realistisch ausstattete, aber auch die Atmosphäre des Schicksalhaften und Preisgegebenen unmittelbar erleben ließ. August Mombert war sehr untheatralisch schlicht, sehr durchgeistigt; das Leid vergangener Tage haften an ihm wie Schorf auf geschlossener Wunde. Vilho Ferrat-Eisenlohr war im Zusammenspiel mit August Mombert ebenfalls sehr stark; auch um sie war es öfters wie Spiegelung des Vergangenen; sie wedte Trauer, wie ein zersauerter Schmetterling, von dessen ruhmloser Schönheit man weiß; und das schmerzliche Klagenwort „es ist heute um mich“, das die Stimmung sehr leicht töten kann, ließ aufs tiefste erbeben. Kurt Selnik gab den Richter sehr diskret und forste, daß das Drama von der Problematik des Rechtsprechens nicht unter den Tisch fiel. Interessant war Max Andrianos „Harrer“, ein Mann der Lebenskompromisse, der des Richters Gewissensnot mit denselben Gründen befreit, die der Familius Wagner für die Tätigkeit haften als Arzt bereit hat. Das Trauerspiel machte trotz der Dämmung, die das Zeugnis beim Ausbreiten schmutziger Wäsche auslöst, allerhöchsten Eindruck.

Die dramatische Skizze „Samum“ läßt uns das Ende eines französischen Offiziers erleben, den die Leiden des Kolonialkrieges ermüdet, der Samum vollends aufgegeben hat. Brista, das maurische Weib, das ihn seelisch zu Tode quält, soll eine Personifikation des verderbenden Sandsturmes sein, vielleicht auch des Hasses der Eingeborenen, die den fremden Eindringlingen Wohnsitz und Tod bringen möchten. So oder so — man bleibt kalt beim Anblick des Sterbenden, dessen Leiden nur quälen, ohne daß die künstlerische Durchführung der Naturverbildlich ästhetische Berührung brächte. Dies umso weniger, als die Bezeichnung der „Bistra“ durch Bertha Gensmer verfehlt ist, die sich rebellisch aber

humorvollen Einschlags — ohne auf billige Publikumssejette auszugehen. Der Klavierbegleiter, Herr F. Peterzen, folgte bereitwillig allen Intentionen der Sängerin, die mit lebhaftem Beifall bedankt wurde. Ob die in Männerchor-Konzerte eingetragenen Vorträge von Streichquartetten als eine sehr empfehlenswerter Brauch zu gelten haben, bleibe dahingestellt; die nötige Ruhe und Aufmerksamkeit für solche Vorträge läßt sich da etwas schwer erzwingen. Es sei aber gern hervorgehoben, daß die jungen Instrumentalisten Herren Baum (1. Geige), Weik (2. Geige), Kobi (Bratsche) und Klinger (Cello) ihre Aufgabe — in erster Linie Handes Quartett (D-dur) fleißig eingeübt und mit löblichem Eifer ausgeführt hatten.

Nassauischer Landes-Obst- und Gartenbau-Verein.

— i. Bad Soden a. L., 10. Oktober.

Die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins nahmen Samstagnachmittag mit einer ausgedehnten Vorstandssitzung unter der Leitung von Konominat Barimann-Lübke (Bad Homburg v. d. H.) ihren Anfang. Nach dem Geschäfts- und Tätigkeitsbericht, den Dipl.-Gartenbauinspektor Kers (Wiesbaden) erstattete, hat der Verband im abgelaufenen Jahr im Regierungsbezirk Wiesbaden 213 Vorträge, 52 Vebgänge, 18 Ausstellungen und 45 Befichtigungen veranstaltet. Dem Verband gehören gegenwärtig 80 Vereine mit mehr als 6300 Mitgliedern an.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Vortrag von Dipl.-Gartenbauinspektor Lange (Frankfurt a. M.) über „Obstbau und Obstabsatz im Taunus“. Der Südtanun sei eine der wichtigsten Obstbaugebiete Deutschlands und finde für seine Erzeugnisse in Frankfurt, dem Weltbad Wiesbaden und den übrigen Badeorten reichen Absatz. Die verschiedensten Bodenarten gestatten den Anbau zahlreicher verschiedener Obstsorten. Wo früher sich Weinberge ausdehnten, werde jetzt Obstbau betrieben, der vielen Familien ausreichende Lebensmöglichkeit gebe. Die sonstigen Südtanun erlauben den Anbau besonderer Obstsorten, die sonst nirgends im Massenanbau gepflegt werden können. So liefert der Anbau von Mirabellen jährlich 8000 Zentner Früchte. Von besonderer Bedeutung, durch Lage und Boden bedingt, sei die Erdbeerenzucht, für deren Erzeugnisse Frankfurt a. M. der Erdbeermarkt Deutschlands geworden sei. Dem Frankfurter Markt würden während der Haupterntezeit täglich 1500—2000 Zentner Erdbeeren zugeführt. Von wachsender Bedeutung sei der Verkauf der Erdbeeren auf auswärtige Märkte und in die Konzentrationen. Der Redner übte allerhöchste Kritik an dem Macher, der beim Verkauf des Taunusobstes durch ungeachtete Zwischenhändler und Kleinverläufer gelöst werde. Während der Erzeuger sich mit einem Spottpreis begnügen müsse, sei der Verkaufspreis in den Läden und auch beim Straßenhandel um 200—400 Prozent höher als der Erzeugerpreis. Eine gewaltige Konkurrenz erwache in steigendem Maße dem heimischen Obst durch die Einfuhr von Baluabob (Trauben und Birnen) aus Frankreich und Italien. Zur Hebung der Absatzmöglichkeiten müsse von den Erzeugern eine Einheitspackung zur Einführung kommen, dann aber seien Ausstellungen mit Verkaufsmessen unmittelbar an die Verbraucher unbedingt überall erforderlich.

Dipl.-Gartenbauinspektor Kers (Wiesbaden) umriß in einem Vortrag den Aufgabenkreis der Obst- und Gartenbauvereine. Das Tätigkeitsgebiet der Vereine erstreckte sich auf Obst, Gemüse, Gartenbau und Blumenzucht. Für den Obstbau forderte er weniger, aber dafür tragbare Sorten. Um der Auslandskonkurrenz zu begegnen, müsse das deutsche Obst so gepflegt werden, daß es genau so schön aussehe wie das fremde. Für die Hebung des Obstabsatzes wurde die gemeinsame Obstbewertung durch die Vereine empfohlen. Die Vereine müssen regelmäßig im Frühjahr und Sommer zur Feststellung der voraussichtlichen Ernte die Obstgärten besuchen und den Obstbehang beurteilen. In den Hinweisen, nur deutsches Obst zu kaufen, dürfe man niemals erweichen. In der ausgedehnten Aussprache wurde mit Nachdruck bemängelt, daß das deutsche Obst durchweg schlecht verpackt sei. Der Käufer laufe oft nur nach dem Auge. Ein Beispiel dafür sei der große Absatz des amerikanischen Obstes, das nur Augenobst, nicht aber Geschmack sei. Dringend erforderlich sei es aber, in Zukunft mehr Wirtschaftsobst als Tafelobst Gartenbau Kaffaus gewährt die Obst- und Gartenbau-Ausstellung des Kreisvereins Höchst a. M., die leider räumlich recht beschränkt ist.

Am Sonntag fand im Kurhaus die aus allen Teilen

vergeblüh bemühte, „dämonisch“ zu wirken. Wolfgang Langhoff gab von den Leiden des Verurteilten ein vadenbes, vielleicht klinisch echtes Bild, das der Wirklichkeit abgelauscht schien. Es würde sich empfehlen, diesen Charakter, der trotz aller Gräßlichkeit durch seine unheimlichen Requisiten wie Totenschädel, unterirdische Stimmen, Geistesgang u. a. mit leichter Komik an den Klammern eines Salon-Zauberkünstlers erinnert, gegen einen anderen, in der Wirkung sicheren auszuwechseln.

Aus Kunst und Leben.

— Staatstheater. In der Vorstellung von Rich. Wagner Oper „Tannhäuser“ am Sonntag gab die neu angestellte Sängerin Annemarie Bibon die Partie der „Elisabeth“. Sie verkörperte die von romantischen Zaubern umflossene Gestalt in sympathischer und poetischer Weise. Gleich in der „Begrüßung der Halle“ entfaltete sich ihr wenn nicht übermäßig glänzender, so doch wohlklingender Sopran in jugendlicher Helle; den Eingangsworten konnte noch mehr Bedeutung beigegeben werden: Kommas wollen auch gelungen sein; also „Dich, (Atem) teure Halle, (Atem) grüß ich wieder!“ In der Begegnung mit „Tannhäuser“ — diese schätzerne Verwirrung, und wie die garte, mädchenhafte Zurückhaltung allmählich einer immer mehr überquellenden Wärme weicht: das war in jüngerer Nachzeichnung der melodischen Konturen und mit befehltem Tonkompensieren wiederzugeben. Solche lyrisch verjüngten Stellen, wie „Im Traum bin ich und löst'ger als ein Kind“ — kann man sich kaum lieblicher vorstellen. Den eigenmächtig genommenen Aufstich zum hohen As beim Abschlus des Duetts hätte man gern vermocht: es ist eine moderne, d. h. eigentlich sehr unmoderne „große Opern“-Variante, die hier nicht recht motiviert ist. Wagners authentische Partitur und der Klavierauszug — weiß nichts davon. Im Finale offenbarte die Künstlerin nicht ihre schauspielerische Begabung. Ihre Erscheinung ist zwar nicht gerade sehr hübsch, doch jugendlich relaxt und vornehm; ihr Spiel einfach, wahr, natürlich. Die Annahme an dem wogenden Sängerkampf, das läche Entsetzen bei Tannhäusers wildem Weltergehen — sprachen sich im dringenden die tief schmerzliche Bitte „Ich fleh' für ihn“ — dringende kündete in diesem Magio von innig bewegtem Leben. Wie denn die Sängerin auch weiterhin bewies, daß sie über eine Fülle von charakteristischen Tonfarbenreizen

Montag, 11. Oktober 1926.

Nachaus ausbelebte Samstagsversammlung, an der auch zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden teilnahmen. Nach der Bekanntgabe des Geschäfts- und Tätigkeitsberichts, über den bereits berichtet wurde, nahm die Versammlung ohne weitere Ausrede die Musterkassungen für Orchester an. Diplom-Gartenbauinspektor Lange (Frankfurt a. M.) wiederholte in erweiterter Form seinen Vortrag vom Samstag über den Obstbau und Obstschutz im Taunus. Er erwähnte dabei besonders, daß im Taunus noch 5000 Zentner Postorenbirnen lagerten, für die sich keinerlei Absatzmöglichkeiten böten. Die Frankfurter Großhändler hätten den Export der Birnen, wozu der Zentner Spottpreis loften sollte, abgelehnt. Jetzt bestehe die Gefahr, daß die ganze Ernte verderbe. Dagegen würden täglich dreißig Eisenbahnwagen ausländischer Trauben nach Frankfurt eingeführt. Der Redner erblickte in der Schaffung von Privatschutz die einzige Abwehrmöglichkeit für die Obsternie und regte die Anstellung von „Obstschutzhelfern“ an. Aber Erfahrungen auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung sprach Jodann, Obstdau-Oberlehrer Junge (Geisenheim). Bei der Pflanze der Schädlinge müßte man sich auf wenige, aber gute Mittel beschränken, die sich durch Güte, Billigkeit, bequeme Handhabung und vielseitige Anwendung auf die verschiedenen Schädlinge auszeichnen müßten. Der Redner gab eine Reihe von Schutzmitteln bekannt: Die Anwendung von Arsenpräparaten gegen

Blattfresser habe bei richtiger Anwendung Erfolge. Ein neues vielversprechendes Mittel gegen Blattfresser habe die Farbenindustrie mit dem Rosprajen (Kupferpulver) herausgebracht. Gegen Mehltau gebe es noch kein sicheres Mittel. Hier hilft am sichersten Abstreifen der befallenen Stellen. Nadeln fallen haben keinen Erfolg, der Kampf mit chemischen Mitteln scheine erfolgreich zu sein. Inzwischen ist aber Vorbeugen durch rechtzeitiges und richtiges Kaupenleimen immer noch die beste Schädlingsbekämpfung. Nach Boden und Klima solle man die richtige Sortenauswahl treffen, dann würden die Pflanzen auch kaum von Ungeziefer befallen, da sie in dem ihnen günstigen Boden auch nur lebensfähig sind und sich weiter entwickeln können. Ein ungemein wirksames Mittel gegen Raupenraupen sei immer noch die Vogelscheuche, der man ausreichend Nistgelegenheit geben solle. Dabei solle man aber auch des Guten nicht zu viel tun. Aber: die Industrie solle uns nicht mit zahllosen neuen Mitteln überschütten und überschütten, sondern die wenigen erprobten verbessern und billiger herstellen. Dann habe der Obstzüchter auch wieder Vertrauen zu den chemischen Mitteln gegen die Schädlinge im Garten und Obstalleen. In der Aussprache wurden reiche Erfahrungen über die Schädlingsbekämpfung ausgetauscht.

Zum Ort der nächstjährigen Versammlung wurde auf Einladung des Kreisvereins Dillenburg die Stadt Dillenburg einstimmig gewählt.

Germania Wiesbaden behauptete sich nur sehr knapp in Pledersheim. Das 2:0 zeugt von energischem Widerstand der Blauklee. Olympia Worms schlug nach hartem Spiel Weibach ebenfalls knapp, aber sicher. Hochheim holte sich Punkte von Hirsheim, das enttäuschte. In Biebrich gab es durch die Disziplinlosigkeit eines Spielers einen höchst unerfreulichen Spielabbruch.

Die Tabelle des Kreises Rhein-Main.

1. Olympia Worms	5	3	2	—	14:2	8
2. Germania Wiesbaden	5	3	2	—	13:3	8
3. Biebrich 02	4	2	2	—	9:6	6
4. Hirsheim	4	2	1	1	6:5	6
5. Hochheim	4	2	—	3	6:17	4
6. Hirsheim	4	1	1	2	8:11	3
7. Pledersheim	4	1	—	3	4:9	2
8. Weibach	4	—	4	—	3:20	—

*) Spiel Biebrich — Hirsheim ist in der Tabelle nicht gemeldet.

Weitere Ergebnisse:

Bezirk Main: Rot-Weiß — Homburg 0:2, Germania — F. Sportverein 0:4, Hanau 94 — Eintracht 1:2, Oberhader Riders — Hanau 93 0:0, Viktoria Alsfeld — Niederrad 3:2.

Bezirk Bayern: Schwaben Augsburg — F. C. Jura 2:2, Spielvereinigung Kitz — Barmuth 1:1, 1. F. C. Nürnberg — Wacker München 4:3, 60. München — S. F. K. Kitz 2:1.

Vorrunde um den D. F. B. Pokal.

Rhein: Norddeutschland — Westdeutschland 2:1, Breslau: Südwestdeutschland — Süddeutschland 0:2, Stettin: Berlin — Nordostdeutschland 2:0.

Spielvereinigung Wiesbaden — Sportverein Wiesbaden Ligarferne 7:4.

Ein torreiches Treffen, welches allerdings von Sportvereinsseite mit 10 Mann bestritten wurde. Trotzdem ist der Sieg der Spielvereinigung infolge ihres größeren Eifers ein verdienter. Schon bei der Pause lagen die A-Klärer mit 5:1 in Führung. In der 2. Hälfte kam Sportverein mehr auf und schließlich stand das Ergebnis eine Viertelstunde vor Schluss 6:4. Erst ein weiteres Tor der Spielvereinigungs-Klärer stellte den Sieg vollends sicher.

Handball in der D. L.

Eintracht Wiesbaden — T. u. Sportvereins Mainz 5:2 (2:2).

Zum Pflichtspiel in der Verbands-Sonderklasse empfing gestern Eintracht die Mainzer Turn- und Sportvereinsmannschaft. Eintracht, mit zwei Mann Ersatz, findet sich nicht gleich zusammen, so daß die Gäste zunächst das Kommando führen. Ein Strafstoß führt schon kurz nach Beginn zum ersten Tor für Mainz. Nun kommen auch die Einheimischen in Schwung, besonders die Käuferreihe, die ihrer Aufgabe in jeder Weise gerecht wird. Nach ausgeglichener Spiel bis zur Pause können beim Stande 2:2 die Seiten gewechselt werden. Die 2. Hälfte gehört mit wenigen Ausnahmen den Wiesbadenern, deren technische Überlegenheit und bessere Ausdauer zu drei weiteren Erfolgen führen. Mit 5:2 hat Eintracht einen verdienten Sieg über einen achtbaren Gegner errungen.

Weitere Resultate: Eintracht 2. hält mit einem schönen 3:1-Sieg über Schierstein 2. weiterhin die Tabellenführung der A-Klasse. Eintracht 3. — T. u. Biebrich 2. 2:2, Eintracht 1. Jugend — T. u. Schierstein 1. Jugend 5:3. Eintracht 1. Schlagballmannschaft landete gegen T. u. 1817 Mainz 1. einen überlegenen Sieg von 61:34 Punkten.

Turnerbund Wiesbaden — T. u. Geisenheim 7:0 (3:0).

Geisenheim als diesjähriger Neuling der Meisterklasse fällt vorläufig in seiner Spielweise noch sehr aus dem Rahmen gegen andere Mannschaften dieser Klasse. Es fehlt der Mannschaft noch zu sehr an Technik und Spielerfahrung. Turnerbund hatte somit ein leichtes Spiel und spielte sehr verhalten.

Turnerbund Damen — T. u. Bodenheim Damen 1:2 (1:1).

Eigentlich müßte das Ergebnis 1:1 heißen. Denn der Schiedsrichter gab für Frankfurt ein Tor, welches bei dem Vorhandensein von Törnern von ihm nicht gegeben worden wäre, da der Ball knapp am äußeren Pfosten vorbeisag. Dieser Erfolg ist den Wiesbadener Damen in Anbetracht des kurzen Bestehens der Mannschaft hoch anzuerkennen.

Sammelorganisationen, die in Gestalt von Vereinen und Museen das ganze Land überziehen, ein großes Zentralinstitut zu errichten, das die zerstreuten Materialien birgt und vereinigt und, ergänzt durch eine Fachbibliothek, geleiteter Forschung zur Verarbeitung darbietet. Ein Institut für deutsche Volkskunde! Wo alle möglichen Forschungsinstitute bestehen, muß das deutsche Volk ein solches ihm eigenes Forschungsinstitut schaffen, wie es, wenn auch nicht in ganz gleicher Weise, andere Völker schon besitzen.

Ein romantischer Bilderfund. Ein Gemälde, das von der Meisterhand des jüngeren Holbein geschaffen sein soll und dessen Wert auf 400.000 Mark beziffert wird, ist auf romantische Weise entdeckt worden. Das Gemälde, das sich jetzt in dem Atelier des bekannten Restaurators Riso Jungman in London befindet, wurde zu dem Künstler von einem Arbeiter gebracht, der das Bild für ein paar Pfennige auf dem Jahrmarkt erstanden hat. Es war eine schlechte Kopie nach einem Engelkopf des Correggio, die der Mann erworben. Er brachte sie nach Hause und hängte sie an die Wand. Aber die Schnur zerriß, das Bild stürzte zu Boden und zerbrach in zwei Stücke. Dabei zeigte sich, daß sich darunter noch ein anderes Gemälde befand. Diese Leinwand enthielt sich als ein Porträt der Königin Maria der Blütigen; die Züge waren deutlich sichtbar; in der rechten Hand trägt sie eine wundervoll gemalte Nelke. Sachverständige glauben, das es sich hier um ein Bild Holbeins handelt, das aus irgend einem Palast oder einer Galerie gestohlen und dann unter der schlechten Kopie verborgen wurde.

Theater und Literatur. Ernst Zahn, der demnächst seinen 60. Geburtstag begehen wird, läßt in diesen Tagen einen neuen Roman „Die Hochzeit des Gaudens Drell“ erscheinen. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.) Im gleichen Verlag gibt Ludwig Finckh ein neues Buch „Bridlebit“ heraus. — Das Theater der Stadt Koblenz hat als erste Bühne am Rhein und im deutschen Gebiet Paul Kavalas „Graßmal des unbekannten Soldaten“ in der Inszenierung des Intendanten Herbert Maich mit großem Erfolg herausgebracht. Als nächste Neudarbietungen folgen noch vor Weihnachten im Schauspiel: Edwin Habas Lustspiel „Der Schelmenspiegel“ (Uraufführung) und Alfred Neumanns Drama „Der Patriot“ (Uraufführung), in der Oper: Puccinis „Turandot“.

Der Sport.

Fußball.

Ein harter Ligasonntag.

F. Sp. V. Mainz 05 — Sportverein Wiesbaden 1:0.
1. F. C. Idar — Germania Worms 1:1.
Mannheim Worms — Borussia Neunkirchen 1:1.
Saale Bingen — F. B. Saarbrücken 0:0.
Saar 05 Saarbrücken — Eintracht Trier 3:0.

Der 6. Verbandsligasonntag stand im Zeichen hartnäckiger Kämpfe. Nicht weniger als drei von fünf Spielen endeten unentschieden, der Mainzer Kampf ergab ein sehr knappes Resultat und nur Saar 05 Saarbrücken siegte ziemlich glatt gegen Eintracht Trier. Leider mehrten sich aber auch die Klagen über die allzu scharfe Spielweise einzelner Mannschaften und gerade der große Kampf Mainz-Wiesbaden nahm einen höchst unerfreulichen Charakter an. Da im Bezirk Rheinhessen-Saar derartige Vorkommnisse, die geeignet sind, den Fußballsport in ein schlechtes Licht zu rufen, bisher nur ganz vereinzelt waren, bleibt zu erwarten, daß in den einzelnen Vereinen bald wieder größere Besonnenheit Platz greift und ernstere Zwischenfälle vermieden werden. — Das Idarer Ergebnis kommt nicht unerwartet, man wußte von der Formverbesserung der Leute vom Klok, ebenso ist das Wormser Ergebnis normal zu nennen. Bingen übertraf mit einem 0:0 gegen den Meister sehr angenehm. Wiesbaden blieb ein Erfolg in Mainz verfaßt und muß sich vorläufig auf dem dritten Platz begnügen.

Die Tabelle.

Verein	Spieler	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
1. Germania Worms	5	4	2	—	21:3	10
2. Mainz 05	6	4	1	—	10:4	9
3. F. Sp. V. Wiesbaden	5	3	1	1	13:4	7
4. Borussia Neunkirchen	6	2	2	2	15:17	6
5. F. B. Saarbrücken	6	2	1	3	14:7	5
6. 1. F. C. Idar	6	2	1	3	10:11	5
7. Saar 05 Saarbrücken	6	2	1	3	10:17	5
8. Mannheim Worms	5	1	2	2	5:7	4
9. Saale Bingen	5	1	1	3	3:14	3
10. Eintracht Trier	6	1	—	5	4:21	2

F. Sp. V. Mainz 05 — Sportverein Wiesbaden 1:1 (1:0).

Das mit größter Spannung erwartete Zusammentreffen der beiden im Bezirk Rheinhessen-Saar führenden Mannschaften Mainz 05 und Sportverein Wiesbaden bescherte den etwa 7000 erschienenen Zuschauern, die einen rassistischen Fußballkampf erwarteten, eine grausame Enttäuschung. Der „Clou der Saison“ war kein Fußballspiel, er war schon mehr eine Schlägerei, ein Punktelampf mit ungeschönten und blühenden Beileiterleistungen. Der Sport, vor allem der Fußball, hat eine ungeheure Zahl von überzeugten Anhängern hinter sich und nimmt mit vollem Recht den ihm gebührenden großen Platz ein. Das wird auch bei jeder Gelegenheit anerkannt. Aber auch der Sport wächst nicht über seine eigene Bedeutung hinaus! Und ein noch so wichtiges sportliches Ereignis irgendwelcher Art, das die wahren Sportliebhaber

den Menschen erhebt und begeistert, verrauscht — einmal geht man darüber wieder zur Tagesordnung über. Das ist gut so und muß auch so bleiben. Daran sollten aber auch die Sportaktiven denken! Man freut sich über ihre guten Leistungen und lacht nicht mit verdientem Beifall. Auch das ist recht. Aber Übermaßigkeit schadet nur und es kommt zu Auswüchsen und Entgleisungen, die energisch zu bekämpfen sind. Der Sport erstreckt nicht nur körperliche und in gewissem Grade geistige Erziehung, er fordert vor allem Disziplin! Wird der Sportgedanke überall so ausgelegt, dann kann es nicht zu solchen unfairen Szenen kommen, wie sie gestern am Fort Bingen an der Tagesordnung waren. Dem deutschen Fußballsport ist ein höchst ehrenvoller Platz gesichert. Die Sportaktiven haben es in der Hand, durch würdevolles Spiel diese Position zu halten. Mit Selbstüberhebung und Disziplinlosigkeit ist aber der guten Sache sicherlich nicht gedient. Daher sei nochmals an die Besonnenheit der Spieler appelliert. Auf das Treffen selbst einzugehen, erübrigt sich. Man war froh, als die 90 Minuten herum waren. Ein Lob gebührt dem Unparteiischen Herrn Fröhlich-Niefern, der über den Parteien stand und vor allem schnell und sicher seine Entscheidungen traf. Daß das Spiel nicht noch schärfere Formen annahm, ist sein besonderes Verdienst. Der Mainzer Sieg war verdient. Die schnellere und stabilere Mannschaft hat mit vollem Recht das viel zu magere 1:0 erzielt. Der Mainzer Sieg hätte schon bei Halbzeit feststehen müssen. Vorwerfen muß man den Hessen die allzu herabsetzende Betonung ihrer körperlichen Überlegenheit, wodurch dem an sich klaren Spiel ein ungeschöner Stempel aufgedrückt wurde. Namentlich Biebrich sollte bedenken, daß er mit seinem gefährlichen An-den-Mann-Gehen nicht nur seine, sondern auch die Gesundheit des Gegenspielers bedroht. Hervorragend in der Mainzer Elf arbeitete wieder der Mittelfeldspieler Freitag, der souverän das Mittelfeld beherrschte und dessen rationelles Spiel allgemein bewundert wurde. Sehr standfest und sicher war die Verteidigung Diemer, Freitag, die indes gestern vor seiner schweren Aufgabe stand. Ferner aß der Halbkreis Karst. Der Mainzer Sturm als Gesamtheit enttäuschte stark, wenn er auch um Klassen den des Gegners übertraf. Bei Sportverein übertraf ein Mann, vielleicht der Beste des Tages überhaupt: der eisenharte Raub. Wie Raub oft den Hellenangriff falli stellte, war meisterhaft. Vorrücklich waren ferner Lehmann und Maurer, obwohl letzterer kein genaues Zupiel zeigte. Rißler 2 war gestern nicht auf seine persönliche Sicherheit bedacht und zeigte einige tollkühne Paraden, die an seine Glanzzeit erinnerten. Der Sportvereinsturm ohne Rühl war eine Katastrophe. Weiteres über ihn zu sagen, ist überflüssig. Gekannt bedarf dringender einer mehrwöchentlichen Pause. Das einzige Tor des Tages fiel durch Rippner in der 22. Minute. Das Endresultat lautete 6:1 für Mainz.

Kreisliga:

Biebrich 02 — Borussia Hirsheim 0:0 (abgebrochen).
Pledersheim — Germania Wiesbaden 0:2.
Olympia Worms — Weibach 2:0.
Hochheim — Hirsheim 3:2.

bietet. Sie erfreut sich einer ganz vorzüglichen Schulung; besonders fein ausgebildet: ihre bis in die partesten Ausdrucksformen tragfähige Melodie; die Diction ist deutlich und klar; und auch im höchsten Affekt werden die Grenzen eines ästhetisch schönen Tones gewahrt. Doch genug; die Darbietung hat entschieden gelieft. In Herrn Scherer — ein leidenschaftlicher „Liedhänger“ — Herrn Hofmann — ein liebenswerter „Liedhänger“ in auffallend jung-blonder Nase — und Herrn Köhler — ein zwar sehr grimmig dreinsehender doch im Grunde warmherziger „Liedhänger“ — fanden diese neuen „Erläuterer“ wohlwollende, kunstgütige Kritiker zur Seite.

Der Frankfurter Rundfunk auf Reisen. Im großen Rathausaal stellten sich einige beliebte Frankfurter Künstler, die vielen Wiesbadener Hörern schon durch den Sender bekannt waren, einem leider nicht allzu zahlreich erschienenen Publikum persönlich vor. Margarete Wolf führte als gewandte Ansagerin die Gäste in launiger Weise ein. Zunächst ließ Emmerich Weil vom Frankfurter Opernhaus seines fassenden Grundgedankes und bewies durch den vollendet abgeordneten Vortrag zweier italienischer Arien, wie neu und jung uns heute der „alte“ Verdi wieder ist. Die Banalitäten des Löwenchen „Tom der Reimer“ wühlte die sarte Schattierung des Künstlers zu verdecken oder wenigstens zu mindern. Lena Bösnicker vom Opernhaus verlebte die Salonkritik der Griech und Hildas durch stimmliche Klangschönheit. Eine Meisterleistung war der Vortrag der Anekdoten von Hebel, Fink, und Hans Jakob, die Alfred Auerbach in wahrhaftem Schwäbisch zum Besten gab. Evelyn Auerbach trug klassische Sentenzen über die Ehe vor, und Alois Rejni, einer der beneideten Menschen, die bloß zu erscheinen brauchen, um komisch zu wirken, fand mit wienerischen Couplets bei den Freunden dieser Kunstgattung förmlichen Beifall. Margarete Wolf hatte mit ihren „fünf Frankfurtern“ unbedingten Erfolg, an dem auch der gewandte Klavierbegleiter, Dr. Reinhold Werten verdienten Anteil nahm.

Paul Graener und Carl Tschalk-Aufführungen. Unter rheinischer Mitarbeiter schreibt uns: Der neue Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf, Hans Weisbach, begann die erste von ihm geleitete Konzertsaison verheißungsvoll mit zwei Uraufführungen. — Paul Graener schallte in seiner Gotischen Suite, op. 74, mit ernster, beinahe feier-

licher Klarheit den künstlerischen Begriff der Gotik, ohne rhytmisch oder harmonisch neue Wege zu suchen. Interessant ist die Gegenüberstellung von Streichern und Bläsern, unter Berücksichtigung der Pastellfarben der Holzbläser. Dadurch wird eine etwas harte Übergangslosigkeit klangerlicher Art erzielt, die gleichwohl die Abstände des Komponisten eindrucksvoll unterstreicht. — Ernst Toch verblüffte im Klavierkonzert, op. 38, mit Orchester, durch seine fabelhafte Beherrschung des Klavier- und Orchesterfaches, ohne reiflos von der Notwendigkeit der Verwendung so glänzender äußerer Mittel für den gedanklichen Inhalt überzeugen zu können. Stellenweise — vor allem in dem wispelhaften Schlußsatz (unterbrochenes Rondo) mutet die knallige Blechvorherrschaft sogar theatralisch und intellektuell errechnet an. Doch sagt Toch, was er zu sagen hat, stets mit persönlichem Ausdruck, in dem das Wesen unserer Zeit künstlerische Formung gewinnt. — Die Aufführungen waren Großtatens Weisbachs, seines Orchesters und (im Toch-Konzert) des Meisterpianisten Walter Gieseking. — Die anwesenden Komponisten wurden herzlich gefeiert, Toch unter dem Widerspruch einiger unentwegter Zischer.

Ein Institut für deutsche Volkskunde. Bei der Versammlung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde hat Prof. John Meier in einer Aussprache, die in den Heimatblättern der Roten Erde wiedergegeben wird, eine höchst bedeutsame Anregung ausgeprochen. Er ging davon aus, daß, wie bei dem Zusammenbruch des preussischen Staates von 120 Jahren, so auch jetzt wieder durch die politische Notlage die Pflege deutschen Wesens gefährdet worden sei, und erregte dankbar an, was bereits geleistet wurde. „Aber wir müssen noch weitergehen“, fährt er fort. „Vor gut 100 Jahren hat bei den führenden Geistern unserer Nation der Plan einer großen umfassenden Sammlung geistiger und materieller Erzeugnisse deutscher Volksart bestanden, eines Unternehmens, dessen einzelne Teilnehmer ganz Deutschland, wie die Linien eines kartographischen Netzes, überziehen sollten. Als Zentralpunkt war Kassel, als Zentralleiter waren die Brüder Grimm gedacht. Aus mehr als einem Grunde ist dies Unternehmen nicht in der Art und dem Umfang, wie es geplant war, verwirklicht worden, und nur die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde und das gewaltige Unternehmen der Monumenta Germaniae ist ins Leben getreten. Heute aber gilt es auszuführen, was damals nicht möglich war: neben den

Weitere Ergebnisse: Turnbund 2. — Tisch Tennis 2. 4:0, Turnbund 1. Jugendmannschaft — Tisch Tennis 2. Jugendmannschaft 4:2, Tisch Tennis 1. — Tisch Tennis 1. 5:2.

Handball in der D. S. B.

Satz 2. — C. V. S. M. 1. 2:1 (1:0).

Satolch spielte gestern wieder wie in allen Tagen und gewann durchaus verdient. Die Mannschaft spielte von Anfang an auf Sieg und war sehr gut in Form. Rüdersbergs prächtiger Hochsprung schaffte für Satolch die Führung. Nach Halbzeit bleibt Satolch auch weiter überlegen, kann aber den Ausgleich des Gegners nicht verhindern. Auf seine Vorlage von Simon wirkt Rüdersberg zur Führung unhaltbar ein.

Im Jugendverbandsspiel konnte Satolch 1. Jugend die gleiche von C. V. S. M. überlegen mit 3:1 abfertigen.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, C. V. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, wird Herr Ritter aus Frankfurt im neuen Museum einen Lichtbildvortrag über: Speisart (Land und Leute) mit Lichtbildern halten. Am Sonntag, den 17. Oktober, findet die letzte diesjährige Hauptwanderung nach Rheinfelden (Budenheim-Angelheim) statt. Alles Nähere im Wanderprogramm, erhältlich in der Geschäftsstelle, Neugasse 17. Am 27. November wird im Paulinenschloß ein Bergfest (verbunden mit Dekorationsfeier) abgehalten.

* Der erste Sieg Dieners in Amerika. Am Freitagabend fand im neuen Madison Square Garden-Gebäude in New York der Boxkampf zwischen Franz Dieners und Knut Hansen aus Kachine (Wisconsin) vor einer ungeheuren Zuschauermenge statt. Aus dem Kampf, der zehn Runden währte, ging Dieners als Sieger nach Punkten hervor. Gleich in der ersten Runde wurde Dieners von Hansen zu Boden geschlagen, sprang sofort wieder auf und übernahm für die ganze Dauer des Kampfes die Offensive. Der Sieg Dieners hat große Bedeutung, da Hansen demnach mit Tunes um die Weltmeisterschaft kämpfen wollte und Dieners nun an seine Stelle getreten ist. Dieners wurde nach seinem Sieg vom Publikum mit braulendem Jubel begrüßt.

Gerichtssaal.

Der Mainzer Separatistenprozess. Auch der dritte Tag war ganz dem Zeugenverhör gewidmet. Es wurden 22 Zeugen vernommen. Wiederum lagten eine Reihe von Zeugen auf das bestimmte aus, daß sie den Angeklagten mit dem Karabiner in der Hand in der Löhrrstraße gesehen haben. Insbesondere bezeugten die Aussagen der Frau Sax, die in den letzten Verhandlungen gegen Kiefer noch nicht vernommen worden war. Aus Angst wegen Weiterungen hat sie bis jetzt mit ihren Aussagen zurückgehalten. Sie hat den Kiefer, den sie schon seit Jahren kannte, mit aller Bestimmtheit Auge in Auge in der Löhrrstraße gesehen. Der Angeklagte war auch heute wieder reichlich bleich und nervös. Von dem am ersten Tag so offen zur Schau getragenen Optimismus ist bei ihm wenig zurückgeblieben. Die Verhandlung wurde nach fünfstündiger Dauer auf Montag vertagt. Es sollen auf Antrag des Verteidigers noch einige Zeugen vernommen werden, u. a. auch Amtsgerichtsrat Münzberg, der die erste Verhandlung gegen Kiefer leitete. Weiter folgt dann Montag früh das Sachverständigengutachten des Göttinger Privatdozenten Dr. Schmidt, der die Aussagen der Belastungszeugen einer eingehenden psychologischen Kritik unterziehen will und er glaubt, daß die Zeugen einer Massenuggestion erliegen seien. Nach den Zeugenaussagen ergibt sich bis jetzt folgendes Bild über die Vorfälle in der Löhrrstraße: Es haben sich verschiedene Kampfszenen abgespielt. Zeitlich merkt fielen der Werner und Gros, von den Schüssen des Angeklagten tödlich getroffen. Etwa 15 Minuten später gab ein anderer Separatist, der von dem Zeugen Gros nebst seiner Tochter genau beobachtet wurde, weitere Schüsse in der Löhrrstraße ab. Von diesem Schützen hat Gros nebst Tochter mit aller Entschiedenheit behaupten können, daß es nicht der Kiefer sei. Nach dem bisherigen Verlauf der Zeugenaussagen erscheint es wohl wahrscheinlich, daß der Angeklagte auf Grund der vielen ihn belastenden Zeugenaussagen verurteilt wird.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Freitag	Samstag	Freitag	Samstag
4% Reichsanl. 16.	0.55	0.55	17.	16.50
4% „ „ 1926	0.55	0.55	85.75	87.50
4% „ „ 1927	0.55	0.55	128.	127.
4% „ „ 1928	0.55	0.55	42.50	41.
4% „ „ 1929	0.55	0.55	134.25	134.50
4% „ „ 1930	0.55	0.55	18.	14.50
4% „ „ 1931	0.55	0.55	64.13	64.
4% „ „ 1932	0.55	0.55	187.25	170.
4% „ „ 1933	0.55	0.55	22.	23.
4% „ „ 1934	0.55	0.55	148.75	151.
4% „ „ 1935	0.55	0.55	143.	146.50
4% „ „ 1936	0.55	0.55	141.13	141.
4% „ „ 1937	0.55	0.55	80.50	—

Aktien-Bank	In %	In %	Gotha Waggon	17.	16.50
Berl. Handelsbank	127.	126.	Hackethal	85.75	87.50
Com. u. Priv. Bk.	127.	126.	Hirsch Kupfer	128.	127.
Darmst. u. N. B.	127.	126.	Hermann Masch.	42.50	41.
Deutsche Bank	127.	126.	Holzmann, Ph.	134.25	134.50
Dis. u. Gesellsch.	127.	126.	Hann. Waggon	18.	14.50
Dresdener Bank	127.	126.	Humboldt Masch.	64.13	64.
Mittel. Creditb.	127.	126.	Harpener Bergb.	187.25	170.
Oest. Kred.-Anst.	127.	126.	Hobenshawerke	22.	23.
Reichsbank	127.	126.	Höchst-Stahlwerke	148.75	151.

Industrie-Aktien	In %	In %	Kath. u. Koppel	127.	126.
Albort, Ch. Werke	127.	126.	Phönix	127.	126.
Adlerwerke	127.	126.	Rh. Braunkohlen	127.	126.
Alig. Elektr.-Ges.	127.	126.	Rhein. Stahl	127.	126.
Aschaff. Zeltst.	127.	126.	Rombacher Hütte	127.	126.
Augsb. N. B.	127.	126.	Rhein. Metall	127.	126.
Bergmann, Elektr.	127.	126.	Rathgeber Wag.	127.	126.
Bismarck	127.	126.	Sachsenwerk	127.	126.
Bodmer Eisenw.	127.	126.	Schuckert	127.	126.
Darmst. u. N. B.	127.	126.	Siemens u. Halske	127.	126.

Deutsche Bank	127.	126.	Sarotti	127.	126.
Dis. u. Gesellsch.	127.	126.	Thür. Gas Leupold	127.	126.
Dresdener Bank	127.	126.	Westereg. Alkal	127.	126.
Mittel. Creditb.	127.	126.	Zellstoff Waldhof	127.	126.
Oest. Kred.-Anst.	127.	126.	Otavi Nilson	127.	126.
Reichsbank	127.	126.	Hamb. Pakettf.	127.	126.
			Hamb. Sächs.	127.	126.
			Hana	127.	126.
			Nord. Lloyd	127.	126.

8. Berlin, 9. Okt. Die gestrige nachbörliche Befestigung setzte sich infolge weiterer Deckungen und Käufe der Spekulation in verstärktem Maße fort. Der Verkehr war ziemlich lebhaft. Elektroaktien hatten Steigerungen um 1 bis 3 Proz. Siemens u. Halske wurden nach Gerüchten von einem großen französischen Auftrag an die Firma geltend gemacht, die sich jedoch nicht bestätigten. Für Farbenindustrie, die einen Kurs von 298 erreichte, erhielten sich

Meldungen über Amerikaverhandlungen über einen Zusammenschluß in der Frage der Kohlenverfügung und Gerüchte, nach denen der Gesellschaft die Lösung des Problems der künftigen Oberstellung gelungen sei. Montanwerte erhöhten ihren Kursstand anfangs um 1 bis 2 Proz., später um 3 Proz., unter Verwertung von Kohlenaktien auf günstige Nachrichten vom Kohlenmarkt hin. Otavi stiegen um nahezu 3 Proz. Von Bankten waren Deutsche Bank und Handelsanteile bis 3 Proz. gebessert, die übrigen Werte nur unerheblich. Der Schiffahrtsmarkt war ruhig. Danla um 6 Proz., Kosmos um 3 Proz. höher. Auf den führenden Gebieten hielten sich die Kursbesserungen zwischen 1 und 2 Proz. Vereinzelt erhöhten sich die Gewinne auf 3 Proz., wie bei Deutsche Erdöl, Schultheiß-Pagenhofer und Ludwig Loewe. Stöbraktien auf ungünstige Nachrichten schwächer. Zimmernannaktien waren fast angeboten wegen der beantragten Geschäftsaufsicht, ein Kurs kam bisher nicht zustande. Am Rentenmarkt waren die Vorkriegsanleihen der Länder, namentlich Kriegsanleihe, befestigt. Verbleibende Anleihen wenig verändert, Vorkriegsanleihe nachgebend. Ausländische Renten meist erhöht. Tagesgeld 5 bis 6 1/2 Proz., verschiedentlich auch 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Freitag 8.10.26	Samstag 9.10.26	Freitag 8.10.26	Samstag 9.10.26	
Bk. f. Braunschweig	154.	155.50	Mainkr. W. Höchst	104.	104.75
Barm. Bank V. . .	136.50	137.50	Meguin	47.50	—
Berlin. Handelsb.	—	228.	Metallges. Frkt.	162.75	163.50
Comm. u. Priv. B.	140.50	150.	Mig.	119.	120.75
Darmst. Nat. Bk.	230.	233.	Mönn.	42.50	45.75
Deutsche Bank	181.88	183.75	Motoren Deuts.	—	—
D. Eff. u. W. Bank	131.75	132.75	Oberrad	56.	56.
Deut. Vereinsbk.	100.	100.	Oligawerkfrankf.	—	—
Dis. u. Gesellsch.	170.50	170.88	Peter Union	97.	97.
Dresdener Bank	134.	135.	Pfäz. Nähm. Kalk.	58.	58.50
Frankfurter Bank	117.	120.	Porzellan Wesel	—	—
Hyp. Bank	139.	139.	Rein. Gebhardt	82.50	83.50
M. Pfandbr. B.	144.60	144.50	Rh. elektr. Mannh.	141.50	143.50
Metallbank	151.	152.50	Rh. Maschin. Loh.	44.	43.
Mittel. Creditb.	143.50	143.	Rhein. Metall (V.)	—	—
Oest. Cred.-Anst.	8.40	8.25	Rhenania	80.	—
Reichsbank	160.75	162.	Rückforf.	127.90	127.
Rhein. Creditb.	133.	134.	Rügerwerke	78.50	79.
Sächs. Disk. Bank	142.	141.	Schnellpfr. Frank.	120.	—
Westbank	—	—	Schmitt. Stempel	139.	142.
Wien. Bankvereins	5.00	—	Schuckert.	56.	—
Deut. Cred.-Anst.	—	—	Schulfsch. Herz. . .	56.	56.

Deut.-Ostafrika		Mittel- u. To.		Süd- u. Ostafrika	
Bergw.-Aktien		Nordwestkraftw.		Siemens-Glas-Ind.	
Berzulus	159.-	160.25	Siemens & Halske	199.25	207.25
Bochumer Guß	103.60	103.50	Südd. Immobilien	67.75	67.-
Budorus	157.50	160.50	Thürg. Lieferges.	88.75	90.-
Deut.-Luxembg.	158.-	158.-	Verein chem. Ind.	52.-	50.25
Eichweller Berg	166.63	169.75	Verein. deut. Oelf.	—	83.-
Gelsenkirchen	168.-	168.50	Voigt & Häfner	111.50	113.50
Harpener Berg	162.50	167.-	Waggon & Freytag	135.75	135.-
Hess. Bergbau	143.-	141.50	Wegelein	108.-	109.-
Kali Aschersleb.	152.-	153.50	Zellstoff Waldhof	190.-	191.-
Kali Westeregger	124.50	125.50	Zuck. Waghäusel	101.50	102.-
Kleinerwerke	148.25	153.80	„ Frankenthal	88.-	87.40
Mannesmann	129.50	131.-	„ Heilbronn	102.50	101.-
Mansfeld	72.-	74.-	„ Offstein	130.75	130.-
Oberschl. Eis. B.	73.-	73.50	„ Rheingau	100.-	101.-
Ostschl. Id. Caro	72.-	73.50	„	100.-	101.-
Phönix Bergbau	224.-	225.-	„	100.-	101.-
Rh. Braunkohlen	157.-	159.50	„	100.-	101.-
Rhein. Stahl	13.50	13.50	„	100.-	101.-
Rombacher Hütte	151.25	154.50	„	100.-	101.-
Riesbeck Montan	77.-	79.-	„	100.-	101.-
Tellus Bergbau	77.-	79.-	„	100.-	101.-
Laurahütte	77.-	79.-	„	100.-	101.-

Glavi Allee-Anh.	33.30	36.33	Frk. Ang. Ver.	11.75	11.30
Phoenix Bergbau.	119.88	121.75			
St. Braunkohlen	224.	225.			
Rhein. Stahl	157.	159.50			
Romschuh-Hütte	13.50	13.50			
Riebeck Montan.	151.25	154.50			
Tellus Bergbau.	77.75	79.			
Laurahütte . . .	77.	79.			
Transport-Aktien					
Schiffahrtsbahn			11.25	—	—
Hamb.-Amer.Pak			166.75	167.	—
Nordd. Lloyd.			164.	164.50	—
Baltimore Ohio			96.50	96.	—
Brauereien					
Heimg. Brauer.	156.50	159.			
Schöffelh.-Bindg.	256.	256.			
Wagner Brauer.	130.	130.			
Freiverkehr:					
Benz.					
Becker Stahl					
Becker Kohle					

Industrie-Aktien		Deutsche Petrol.			
Accumulatoren ..	—	Hansa Lloyd ..	—	—	—
Adler Oppenh. . .	87.50	Mannesmann ..	—	—	—
Adler Kieper . . .	161.	Meyer, Textil . .	—	—	—
A. E. G. (Stamm)	93.	Rastatt. Waggon	—	—	—
Anglo Siam . . .	131.	Ufa	40.	40.	—
Aschaff. Buntp. .	141.75	Krügershall . .	60.	60.	—
Aschaff. Zeltst. .	8.	Großkraftw. Wirt.	—	—	—
Badens	—				
Bad. Anst. u. Soda	61.50	Stantspapiere			
Bayer, Spiegelgl.	64.	a) Deutsche			
Beck u. Henkel . .	94.	Dollarschatzw. .			
Bergmann-Elekt.	164.	4% Reichsanl. 1-9	0.60	0.60	—
Blag Metall. . . .	68.50	4% „ „ 18	—	—	—
Brochhaus	78.88	4% „ „ 18	—	—	—
Cement Heidelberg	134.75	4% Schutzgeb.-A.	0.75	0.80	—
Chem. Karstadt . .	144.50	Sparprämien 19.	0.40	0.30	—
„ Albert	138.	4% Pr. Konz. Rh. 18	0.60	0.60	—
„ Goldenbg. . . .	187.	4% Pr. Konz. Rh. 18	0.60	0.61	—

Daimler	82.	82.	4%	0.75
D. Eisenbahn	80.75	85.	5% Bad. Anl. 01	
Dresdner Erdöl	160.75	172.	4% Bayr. E.-A. 00	0.62
Gold-u. Silb.-B.	173.	173.50	4% Bayr. E.-A. 4%	
Dingler Maschin.			4% Hessen 30 u. 06	0.46
Dyckerb. & Widm.	77.	77.	4% Hess. abgrt.	0.54
Ele. Kaiserlaut.		45.	4% Hessen	
Eisen Meyer			4% Württemberg	0.57
Farbenindustrie.	290.50	296.50		
Licht u. Kraft	157.	163.	b) Ausland.	
Esslinger Werke	98.	95.	4% Oester. Goldr.	23.25
Essling. Maschin.	67.		4% Oest. Staater.	
Faber Bistolitt		95.	4% Rom. Rum. E.	14.
Faber & Schleich.	77.90	77.50	4% Rum. Goldr.	27.10
Fahr Gebr.	38.75	38.75	4% Türk. Bsgd. I	30.25
Felt & Guillaume	157.	161.50	4% Türk. Bsgd. II	26.40
Frankfurt. Hoff	92.88	92.50	4% Portugiesen	12.85
Fkf. Masch. Pok.	93.	92.50	4% Türken II Zell	18.13
Fuchs Waggonf.	0.55	0.55	4% Ung. Staater.	22.25
Gans, Ludwig			4% Ung. Goldr.	23.20
Goldschmidt, Th.	121.	119.	4% Ung. Staater.	
Grotzner Maschin	119.	120.	4% Mexikan. inn.	68.
Grün & Neumann	118.90	118.	4% Ausl. 06	45.
Hammas, Spinn.	118.50		4% Irrigat.-Anl.	37.37
Heddh. Kupfer			4% Anstotler I	33.
Hendr. Aufteim	74.50	74.50		
Hirsch Kupfer	122.	127.50		
Hoch u. Tiefbau	87.25	95.		
Holzmann, Pfl.	134.	134.30		
Holzverkohlung	51.75	52.75		
Hydrometer	48.	50.50		
Klarshuf. Masch.	42.	43.50		
Konner, Braun	45.	46.		
Krauß Lokomot.		49.		
Lahmeyer	144.75	145.75		
Lech-Augsburg	116.75			
Leb. Werke Rothe	37.	37.		
Lingel Schuhe		70.		
Löderscheidt				

Frankfurt a. M., 9. Okt. Tendenz: fest. Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung. Die Kursverhältnisse der gestrigen Abendbörse konnten sich heute auf Wochenabschlüssen in großem Ausmaße fortsetzen. Im Vordergrund des Interesses standen wieder die Elektrowerte, vor allem Siemens u. Halske, die sich um 2 1/2 Proz. im Kurs bessern konnten. Aber auch Licht und Kraft waren 2 Proz. höher. Eine beträchtliche Steigerung erfuhr die chemischen Werte. G. E. Farbenindustrie stiegen bis zur ersten Notierung um 4 Proz. Aber auch der Montanmarkt erfreute sich etwas lebhafteren Geschäfts, bei Kursbesserungen bis ca. 1 1/2 Proz. Mannesmann waren mit 151 1/2 Proz. begehrt, ebenso Phönix mit plus 1 1/2 Proz. Laurahütte dagegen mußten auf Gewinnrealisationen eine Kurseinbuße von 1 1/2 Proz. hinnehmen. Banken und Schiffahrtswerte waren vernachlässigt bei kaum veränderten Kursen. Einzig Dresdener Bank konnten ihre Kurssteigerung von gestern abend um 1 1/2 Proz. fortsetzen. Die übrigen Gebiete verkehrten ebenfalls in unverändert stiller Haltung. Das Geschäft auf dem Rentenmarkt ist noch weiter zurückgegangen, doch waren die Kurse im all-

gemeinen gut behauptet, besonders für Deutsche Anleihen, Kriegsanleihe 0,505. Von ausländischen Renten beageten nur Russen einigem Interesse. Im weiteren Verlaufe gingen die Umsätze sehr zurück, doch blieb die Stimmung durchaus fest. Tägliches Geld 4 1/2 Proz.

Berliner Devisenkurse.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Mainz, 10. Okt. Wie bereits schon gemeldet, wurde am Samstagmorgen am Rheinufer in der Nähe der Weisenauer Miltardbrücke ein Fahrrad gefunden. Es wurde festgestellt, daß das Rad einem Direktor Ferdinand Specht von dem Bodenheimers Spar- und Darlehensverein, e. G. m. b. H., gehörte. Wie das Rad an die genannte Stelle kam, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Direktor hob am Freitagmorgen 3000 M. bei der Diskontogesellschaft ab. Abends gegen 8 Uhr wurde er noch in Mainz gesehen, von da ab fehlt jede Spur. Specht ist 40 Jahre alt, verheiratet und hat keine Kinder. Die Kassenverhältnisse sollen, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, geordnet sein. Auch sonst soll sich Specht bei der Bodenheimers Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Bislang konnte nicht festgestellt werden, ob Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Auf der Wilhelmsbrücke wollte Samstagmorgen das Auto einer Geflügelhandlung ein Pferdsgespann überholen und stieß dabei mit ihm zusammen. Im gleichen Augenblick stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 15 in den Wagenhaken und warf die Wagen auf den Bürgersteig. Der Autoführer wurde lebensgefährlich verletzt, zwei Passanten, darunter ein Kind, trugen gleichfalls schlimme Verletzungen davon. Alle drei wurden dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Die Schuld trifft den Autoführer. — Die unlängst verstorbene Mutter Walter Kautenhaus hat letztwillig die bedeutendsten Bilder aus der Sammlung ihres Sohnes der Stadt Frankfurt a. M. für die Städtische Galerie zugeeignet. Unter den deutschen Bildern befinden sich u. a. ein großer Max Klinger, ein Max Liebermann, Bilder französischer Meister und zahlreiche Werke zeitgenössischer Maler von Pöndert, die bisher im Stadel noch nicht vertreten waren. Die Bilder kommen in einem besonderen Raum zur Ausstellung. — In einer Manufaktur der Bergerstraße stellte ein Erwerbsloser seit geraumer Zeit Feuerwerkskörper her, ohne daß irgend einer der Hausbewohner davon Kenntnis hatte. Samstagmorgen explodierten die Feuerwerkskörper und verletzten den Hersteller erheblich. Die Wohnungseinrichtung wurde fast völlig zerstört.

Bad Nauheim, 10. Okt. Am Donnerstag, 30. Sept., nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, verlor ein Kurgast im Kurpark zu Bad Nauheim eine Perlenkette im Werte von 10 000 M. Die Kette besteht aus 116 gelblichen Perlen, von denen die Mittelperle die Größe einer Erbse hat. Die Größe der Perlen verjüngt sich nach den Enden zu. Der Perlenhersteller hat eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Niederlahnstein, 10. Okt. Die elektrische Hochspannungsleitung, die von Westfalen über Koblenz nach Bayern gelegt wird, geht ihrer Vollendung entgegen. Auf der Insel Niederwerth hat man einen 126 Meter hohen Mast errichtet, der von dem 500 Meter entfernten Mast am Rheinufer die Leitungen empfängt. Die Arbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig, da der breite Rheinstrom zweimal überquert werden muß und die Leitungen in gewaltiger Höhe angelegt werden. Zum Ziehen der Leitungsdrähte werden Motorboote verwendet.

St. Goar, 10. Okt. Bürgermeister Hirsch von hier hat die Stadt durch Verurteilungen geschädigt, und zwar soll es sich um einen Betrag von 5000 M. handeln. Der Regierungspräsident von Koblenz hat gegen den Bürgermeister ein Disziplinarverfahren eingeleitet und ihn vom Amte suspendiert. Die Angelegenheit erregt in der Stadt großes Aufsehen, weil der Bürgermeister stets als pflichttreuer Beamter geschätzt war.

großes Aufsehen, weil der Bürgermeister stets als pflichttreuer Beamter geschätzt war.

Gernsheim, 10. Okt. Beim Entleeren der Aborte im Gasthaus „Zum Rheinischen Hof“ wurde ein Portemonnaie gefunden, welches außer einer Münze eine Brillantbroche im Werte von etwa 1000 M. enthielt. Der rechtmäßige Eigentümer hat sich noch nicht gemeldet. Vermutlich hat ein Dieb das Geld dem Portemonnaie entnommen und letzteres zusammen mit der Broche, deren Wert er nicht kannte, in die Grube geworfen.

Kassel, 10. Okt. Im Steinbruch am Bilslein bei Hessa wurde ein Arbeiter durch abstürzende Gesteinsmassen tödlich verletzt. Im Landkrankenhaus zu Kassel erlag der Mann seinen Verletzungen.

Neues aus aller Welt.

Sturmflut an der Deutschen Küste

Aus Hamburg wird uns berichtet: Eine Sturmflut, wie sie seit 10 Jahren die deutsche Küste nicht mehr heimgesucht hat, ist durch die von Neuseeland über die Nordsee ziehende Depression an die deutsche Nordseeküste gerufen worden. In Hamburg ist das mittlere Hochwasser um 3 Meter erhöht eingetreten. Diese Erhöhung von 3 Metern dürfte im allgemeinen auf allen Stationen der Nordseeküste und in den Flußläufen der Elbe, Weser und Ems eintreten. Das nächste Hochwasser dürfte jedoch bereits wieder um 1 bis 1½ Meter niedriger eintreten.

Der starke Sturm, der Samstag und Sonntag die Insel Soll heimgesucht hat, hat an der Strecke Hörnum-Westerland erhebliche Zerstörungen angerichtet. Der Bahndamm ist auf einer Länge von 400 bis 500 Meter zerstört worden. An der Westküste trat ein erheblicher Landabbruch ein. Auch sind größere Verluste an Vieh, das auf dem überschwemmten Vorland untergebracht war, zu beklagen. Beschädigungen an dem Damm Soll-Festland sind, soweit bisher bekannt, nicht eingetreten.

In der Nacht zum Sonntag herrschte entlang der deutschen Ostseeküste ein heftiger Sturm, der zeitweise die Windstärke 10 annahm. Es wurden in Stettin und in der Umgebung Ziegel von den Dächern geworfen, Fensterscheiben eingedrückt und Bäume entwurzelt, so daß die Feuerwehr vielfach zur Hilfe geholt werden mußte. Die im Hafen liegenden Schiffe konnten nicht auslaufen. Ein mit fünf Personen besetztes Boot fippte um. Vier Mann der Besatzung konnten gerettet werden, der fünfte ertrank.

Ein schweres Grubenunglück in Südafrika.

In der Kohlengrube der Navigation Colliery in Durban hat eine große Explosion schlagender Wetter stattgefunden, die den Grubenschacht zum Einsturz brachte und der gesamten Belegschaft von 4 Weißen und 116 Eingeborenen den Weg ans Tageslicht versperrte. Die Rettungsarbeiten wurden bisher durch ausströmende Gasemengen unmöglich gemacht. Auch besteht die Gefahr weiterer Explosionen. Für die eingeschlossenen Bergleute wird das Schlimmste befürchtet. — Die mit den Bergungsarbeiten in dem von einer Schlagwetterkatastrophe betroffenen Schacht der Durban Navigation Colliery beschäftigten Rettungsmannschaften haben bis jetzt 11 Leichen geborgen. Auf das Leben der Einschlossenen besteht keine Hoffnung mehr. Die Zahl der Opfer beträgt nach den letzten Feststellungen 150, darunter 10 Weiße. Die Explosion, deren aus dem Schacht hervorstreichende Stichflamme im Umkreise von 10 Kilometer gesehen wurde, wird auf Kurzschluss zurückzuführen sein. Die ganzen Schachtanlagen sind abgesperrt. An den Eingängen des Grubengeländes drängen sich die Angehörigen der Bergungsläden.

Eisenbahnunglück bei Leipzig. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich Samstagmorgen auf dem Bahnhof Groß-Bottlen bei Leipzig. Hier wurde der von Dresden nach Leipzig kommende Personenzug 1508 bei der Ausfahrt aus der Station von einer langsam hinter ihm herfahrenden Rangiermaschine angefahren. Die Wagen des Personenzuges wurden stark gegeneinander gestoßen, so daß eine Anzahl Fensterhebeln in Trümmer ging und zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden. Der Zug kam mit halbkündiger Verspätung in Leipzig an. Hier wurden sich 13 Reisende in ärztliche Behandlung begeben. Nachdem die Verletzten auf der Sanitätsstation des Hauptbahnhofes genügt und verbunden worden waren, konnten sie entlassen werden. Die Untersuchung über die Entstehungsurache des Zusammenstoßes ist noch nicht abgeschlossen, doch scheint der Grund darin zu liegen, daß bei der Ausfahrt des Zuges durch eine bisher nicht ermittelte Person die Notbremse gezogen worden ist. Der Personenzug hielt plötzlich. Der Führer der nachfolgenden Rangiermaschine konnte auf die kurze Entfernung hin einen Zusammenstoß nicht verhindern.

Schweres Autounglück bei Magdeburg. In der Nähe des Bahnhofes Hadmersleben bei Magdeburg ereignete sich ein schweres Autounglück. Beim Nehmen einer Kurve fuhr das Auto des von Wanzleben kommenden Fabrikbesitzers Bartels, in dem sich dieser mit seinem Buchhalter befand, gegen eine Telegraphenstange. Gegen Abend wurde das Auto von Passanten in völlig zertrümmerter Zustände aufgefunden. Bartels gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde auf dem schnellsten Wege in das Hahnersleben Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Buchhalter konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Zugentgleisung. Die Reichsbahndirektion Altona teilt mit: In der Nacht zum Samstag gegen 12½ Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Dagenow-Land infolge Auffahrens auf eine Rangierlokomotive ein von Hamburg kommender Leerverkehrszug, wodurch sämtliche Ein- und Durchfahrten auf dem Bahnhof gesperrt wurden. Drei Zugbedienstete wurden unerblich verletzt. Der Nachtpersonenzug 205 Hamburg-Berlin erlitt eine Verspätung von einer Stunde 40 Minuten; da die Aufklärungsarbeiten schwierig sind, erleiden auch die am Vormittag den Bahnhof Dagenow-Land durchfahrenden Schnell- und Personenzüge geringe Verspätungen.

Sechs Bergleute verschüttet. Auf der Zeche „Prosper 2“ in Bottrop wurden gestern vormittag durch Zubruchgehen eines Rutschenbetriebes sechs Bergleute verschüttet. Bis jetzt konnten zwei Bergleute geborgen werden, während das Schicksal der übrigen vier noch unbekannt ist. — Nach neueren Meldungen aus Bottrop sind bei dem Grubenunglück auf der Zeche Prosper 3 von den sechs Verschütteten vier Bergleute getötet worden. Nur zwei der Verschütteten konnten leicht verletzt geborgen werden.

Schweres Brandunglück. In dem Zuchtgebäude eines Landwirts in Erxleben bei Kieteln brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, das auf die benachbarte Gastwirtschaft übergriff. Durch den Dedeneinsturz eines Saalangebäudes verunglückten zwei Personen tödlich, vier wurden schwer verletzt. Man vermutet Brandstiftung.

Unfall eines Akrobatikfliegers. Fliegeroberleutnant Karl Feigel unternahm auf dem Flugplatz von Lausanne einige Akrobatikflüge. Bei einem Looping aus 1200 Meter Höhe rutschte das Flugzeug ab und geriet in eine Kontrollbewegung, die der Pilot erst 200 Meter über der Erde aufhalten konnte. Er fiel jedoch von neuem in eine Spirale und stürzte mit seinem Flugzeug ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört, der Flieger kam mit dem Bruch des Halsgelenkes und Verletzungen am Kopfe davon.



Der Wille des Kranken

muß die ärztliche Kunst unterstützen, wenn völlige Wiedergenesung das Ziel sein soll. „4711“ ist hierbei von unschätzbarem Wert, denn sie gewährt gequälten Nerven wohlthuende Entspannung. Wo „4711“ die sorgende Pflege unterstützt, wird in dem Kranken bald wieder der lebensbejahende Gesundheitswille gestärkt.

Nur echt mit der gest. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

**Pelzmäntel
Pelzjacken
Etols
Füchse
Krawatten
Besätze aller Art.**

Felle zum Färben u. Gerben werden angenommen.

Rob. Winkelbach, Kürschner
Häfnergasse 1. Telefon 2981.

**Beste Kürschnerarbeit.
Guter Schnitt.
Billige Preise.
Umarbeitung
und Reparatur
gut u. billig.**

Möbel-Gelegenheitsverkauf

teilweise wenig gebraucht.

1 Schlafzimmer, mod. (Kirschb.), 2 St. Spiegelschrank, 2 Bettstellen m. Patentrahmen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit hoch. weiß. Marmor und Spiegel, 1 Esszimmer, 1 Küchenschrank, 1 Auszugstisch, 4 Ledersessel, dunt. eich., modern, 1 mod. kompl. Büchereinrichtung, natur-lol., 1 kompl. Herrenzimmer, dunkel eich., 1 grob. eich. Büfett, 1 mittel eich. Truben-Bücherständer, 1 eich. Gewehr- od. Bücherständer (Jagdtisch), schön geschmückte eich. Kubb., Mahag.-Kommoden und -Konsole, Kubb.-Schreibtisch mit Aufsatz, pol. St. Kleiderständer, verschied. Betten, 1 weiß. Emaille-Doppelbett mit Wollmatratze, 1 kompl. einl. lach. Schlafzimmer, 2 Betten mit aut. Vollerahmen, 1 Nachttisch und Waschkommode mit Marmor, 1 St. Kleiderständer, auf 195.-, große St. lach. Kleiderständer, d. St. St. kompl. Personalzimmer, Kubb.-Auszugstisch, Trüffeltisch, 11 Sessel, St. hell. Kubb.-Spiegelständer, eich. u. Kubb.-Etagere und Nippische, verschied. and. Tische, sehr gut. Schlaffloß, eichen-Schreibkommode, Nähmaschine, 11 Flurgarderobe, Balustrade m. Verat., 1 Kubb.-Stuhl, 1 kompl. Wohnzimmer, Kubb.: 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, Salonständer, eventl. Schreibtisch, 1 kompl. weiß. Schlafzimmer, 1 Bett, 2 St. Kleiderständer, Nachttisch und Waschkommode m. Marmor und dergl. mehr.

Sämtliche Möbel sind nur gute solide Stücke und werden preiswert abgegeben.

Möbelhaus Fuhr

Meißelstraße 34.

Telefon 2737.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Sonderlager in neuen Möbeln und kompl. Einrichtungen in allen Preislagen. Solide Arbeit, langjährige Garantie, bei Zahlungserleichterung. Einwandfreie unmoderne Möbel nehme stets in Tausch bei guter Anrechnung.



Morgenröcke
Blusen

Strickkleider
Pullover, Westen

Zeitgemäße Preise

Hervorragende Auswahl

Vornehmer Geschmack

Bedhardt, Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

1684

Heute beginnt Gruhl's

Grosse Putzlumpen- Werbe-Woche!

Durch große Abschlüsse mit einer der ersten
Webereien sind wir in der Lage nurgute Qualitäten zu konkurrenzlos
billigen Preisen zu verkaufen.

Unsere Spezialtücher:

Dauerhaft Stück 52
3 Stück 1.50

dasselbe 70x85 geschn. 78

Spezialtuch Sonderklasse
(schneeweiß), extra weich 78

in Putztücher . . . Stück 35, 3 Stück 95

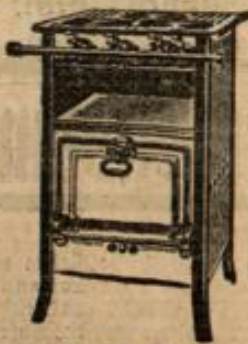
Billige Bürstenguelle und Scheuertuch-Centrale

M. O. Gruhl

Kirchgasse 11.

Beste und billigste

Volks-Gasherd



Mk. 98.—

in weiß emailliert
fein vernickelte Armaturen und
Beschläge, braun email. Kochplatte
3 regulierbare
Doppel-Sparbrenner
ausbalancierte Falltüren

Großer Brat- und Grillrofen
mit Schwenkbrenner

einschl. Deckelheber, Kuchenblech, Isoliertblech 1683

Verlangen Sie unverbindl. praktische Vorführung.

Bekannte Abzahlung
durch das städt. Gaswerk.

L. D. Jung

Kirchgasse 47. Telefon 7213.

Schon die Ausstattung für Großmütterlein
kaufte man bei Singer ein.

Altbewährt
für vorteilhaften Einkauf

von Leib-, Bett- und Tischwäsche, Erstlings-Ausstattung,
Unterzeuge, Strumpfwaren, Schürzen, Baumwoll- und
Leinenwaren, Scheuertücher und alle einschlägl. Waren.

Große Auswahl.

Billigste Preise.

Sächsisches Warenlager

Michelsberg 5 **M. Singer** Ellenbogeng. 2
Fernsprecher 2450 Fernsprecher 7051
gegründet 1883.

ANLAGEN:
BIEBRICH
WEST



BAHNHOF-
FELD 9

E.G.M.B.H. SITZ WIESBADEN

Während der **Verbraucher-Werbewoche** noch bis
Mittwoch, den 13. Oktober fort

und bieten nachstehende Artikel als besonders preiswert an:

1a Braunschweiger Mettwurst . . . per Pfd.	1.80
1a Schweizerkäse "	1.40
1a Linsen "	0.22
Rollmops 1/4-Liter-Dose	0.75
Bismarkheringe "	0.75
Bratheringe "	0.75
Oelsardinen 2 Dosen	0.75

Zur weiteren Einführung unserer

Gepag — Seifenfabrikate

setzen wir noch weiter herunter:

Gepag-Selbsthilfe von 0.36 auf	0.33
Gepag-Seifenflocken " 0.35 "	0.32
1a gelbe Kernseife, 400 gr . . pr. Stück von 0.32	0.28

Verkauf nur an Mitglieder. — Bitte Ausweis mitbringen.

Der kostenlose Eintritt ist noch bis
zum Mittwoch, den 13. Oktober, möglich.

F375

Listen zum Einzeichnen liegen in den Filialen auf.

Seltene Angebot!

Zweite Sortierung einer 20-Pfg Zigarre
50 St. 6.50 Mk. 100 St. 12.50 Mk.
bei J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Ein molliges behaglich warmes
Gefühl durchströmt den ganzen Körper
nach dem Genuß eines Glases meines natur-
reinen Rotweines

J. Rapp's Aloranto

mit dem „Rappen“



Mk. 1.50 per Fl. o. Glas

Es gibt nichts Besseres in der jetzigen
Uebergangszeit.Der Wein besitzt alle Eigenschaften, die
man von einem wirklich guten Rotwein,
selbst in viel höherer Preislage erwarten kann

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31.
Telephon 2169.

Filiale:
Neugasse 20.

Man achte genau auf meine Firma!

Sind

Sie

Schön?

Ja, Sie sind es, wenn Ihr Körper gepflegt
aussieht, wenn leiser Wohlgeruch Ihnen wie ein
Schatten folgt und wenn vor allem Ihre Haut gesund
ist, glatt und matt. Wie aber erhalten Sie eine
glatte, frische rosige Haut, ohne die Schönheit un-
denkbar ist? Nur durch die tägliche Anwendung
solch vorzüglicher Hautcrèmes wie:

Khasana-Coldcream 0.60
für die Nacht 1.00

Khasana-Tagescrème 0.60
für den Tag 1.00

Diese beiden Crèmes, aus der vorbildlichen
Khasana-Serie, sind in Qualität unübertrefflich.
Beide sind wunderbar parfümiert mit dem un-
gänglichen Khasana-Parfüm und sind vorzüglich bis
zum letzten Rest.

Wer einen kräftigen Duft nicht liebt, verwendet

Peri-Coldcream 1.00
und

Peri-Tagescrème 0.45
mit dem zarten Hauch der Rose-Griseid.

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Spezial-Geschäft für Toilette-Gegenstände

Wiesbaden, Wilhelmstraße 38.
Versand gegen Nachnahme.

Deutsche Arbeit in Irland.

Von Editha Kühn.

Die Deutschen sind jetzt in Irland populär. Das kam mir zum ersten Male zum Bewußtsein, als ich am lieblichen Seeufer von Kiltarnen in den Ruinen der malerischen Franziskanerabtei Muckross herumstreifte. Zwischen den steinernen Mauern des einstigen Kirchenzuges der Mönche liegen spätere Generationen begraben, und ich mußte gerade an die Ähnlichkeit mit der Baugrunder Nekropole denken, als mein Auge auf das Fremdenbuch fiel, das der Hüter dieser Insel des Friedens im Kreuzgang aufgestellt hatte. Da las ich eine ganze Seite voll deutscher Namen aus allen Teilen Deutschlands. Ich fragte, wo die vielen Deutschen herkämen — denn bisher hatte ich in Irland noch keine getroffen — Da sagte der Mann ganz begeistert: „O, das waren prächtige Burgen! Ingenieure vom Shannonwerk. Die Deutschen bauen bei Limerick das größte Kraftwerk der Welt. Sie wollen den Shannon dazu bringen, ganz Irland mit Elektrizität zu versorgen. Das wird etwas Wunderbares. Das müssen Sie sich ansehen, wenn Sie Deutsche sind!“

Daß dieses Shannonprojekt der Deutschen die Iren mit Stolz erfüllt, sollte ich noch öfters erfahren. So ist das erste große kulturelle Unternehmen, das der neugegründete irische Freistaat ins Werk setzt. Dabei kamen die Iren, die ich in Kiltarnen kennen lernte, jedesmal darauf zu sprechen, wenn sie hörten, daß ich Deutsche sei. Nur waren die Ansichten über das „Shannon Scheme“ verschieden, je nach dem Bildungsgrad derjenigen, die davon sprachen.

Den alten Schiffen, die wie Galeerenklaven zu vier hintereinander auf ihren großen Booten die Fremden über die Seen ruderten und in ihrer schaltenden Art die Sagen der Gegend erzählten, erschien das Werk der Deutschen wie etwas Unbegreifliches Bedrückendes. Sie meinten auch, ein großes Fischsterben wäre schon jetzt die Folge der Kanal- und Tunnelbauten am Shannon. Sie hätten gehört, der empfindliche Vachs habe schon jetzt den Spatz übel genommen. Aber ein alter Fischer der schon vorher durch seinen irischen Witz aufzufallen war, — vielleicht hatte er den Beredsamkeit verleienden Stein von Blarney geküßt —, gab seinen Kollegen zu verstehen, daß der Shannon selbst noch gar nicht von den Deutschen angegriffen worden sei.

„Der Vachs müßte dann zu allen andern guten Eigenschaften geradezu mit Borausnahme begabt sein!“ spottete der Alte.

Die Gebildeten nannten mit Genugtuung die Summe, die sich der Freistaat die Sache kosten lasse 5 Millionen Pfund Sterling ist keine Kleinigkeit für ein armes, ausgelagertes Land wie Irland, das verwaltungstechnisch noch in den Kinderschuhen stehe, und dem sein Präsident, seine Soldaten und seine Beamten unverhältnismäßig viel kosten. Manche verhehlten nicht ihre Mißbilligung, daß die Deutschen so wenig Einheimische als Hilfskräfte herangezogen hätten, trotzdem ungefähr 2000 Arbeiter beschäftigt wären. Die Einheimischen gaben aber zu, daß ihre eigenen Landsleute nicht so ausdauernde und nüchterne Arbeiter wären, wie die Deutschen.

Da ich nun schon viel davon gehört hatte, war ich froh, als ein „Magistrate“ aus der Umgegend mich in seinem Auto an den Schauplatz deutscher Kulturarbeit mitnahm.

Als wir nördlich hinter Limerick in dem Dörfchen Ardacrusha ausstiegen, meinten wir, plötzlich in Deutschland zu sein. Breitschultrige Männer mit blonden oder braunen, kurzgeschnittenen Haaren, im Gegensatz zu den roten oder schwarzen Schöpfen der Iren, schlenderten die Dorfstraße entlang, als wären sie hier zu Hause. Deutsche Laute klangen an unser Ohr, und deutsche Befehlsbefehle und Warnungsausrufe fielen an den neugebauten Werkstätten ins Auge.

Die Landschaft zwischen Limerick und Kiltarnen im Norden ist im Begriff, sich aus dem topischen bedauernswürdigen Weideland der „smaragdgrünen Insel“ in das Kampfgebiet modernster Technik zu verwandeln. Selbst der Fluß Blackwater wird gezwungen, sich nach dem Willen der Deutschen zu richten, die ihm ein provisorisches Bett bereitet haben und ihn überdies zwingen wollen, seine Wasser mit denen des Shannon zu vereinen. Ein Teil seines Laufes wird unter die Erde verlegt und soll unter dem Shannon hindurchgehen.

Auf den ersten Blick erscheint die Gegend wie ein ungeheures Trümmerfeld: Erdbauen, aufgerissene Löcher, tiefe Höhlen. Dazwischen verlaufen Eisenbahnlinsen in allen Richtungen. Duzende von geschäftigen kleinen Maschinen pfeifen hin und her. Sie ziehen Hunderte von Waggons, auf denen in großen Buchstaben der Name Krupp steht. Große Lokomotiven, die ebenfalls „made in Germany“ sind, reden ihre ungeheure Masse wie Riesen unter Zwergen auf. Ein unbeschreibliches Gewühl, ein toller Lärm. Bleibt man aber eine Weile auf derselben Stelle stehen, so sieht man aus dem Scheinbaren Chaos die Gestalt und Form eines sinnvollen Planes aufsteigen: das Shannonkanalprojekt der Deutschen Firma Siemens-Schuckert, das in Konkurrenz mit einer englischen Firma den Sieg davongetragen hat. Einer der Geister und Hand dabei im Spiele hatte, erklärte es uns.

Da das natürliche Gefälle von Irlands größtem Fluß sehr allmählich ist, wird ein weiterer Kanal gebaut, um die notwendige Wassermenge mit dem notwendigen Gefälle zu beschaffen, welche den großen Strom erzeugen soll, der ganz Irland mit elektrischer Kraft versorgen wird.

Zu diesem Zwecke sind deutsche Maschinen in Tätigkeit, die für die primitive irische Landbevölkerung geradezu ans Fabelhafte grenzen. Wie gefährliche vorgeschaltete Angebeuer stehen die Ausschachtungsmaschinen da. Ähnliche konnte man beim Bau der unterirdischen Kopalwerke in Leipzig beobachten. Sie fressen Erde, Kies und Steine in sich hinein, aus dem Boden heraus, der das Kanalbett bilden soll. Was sie in sich hineingeschlungen haben, speien sie in Waggons, die sofort mit den Erdmassen davonfahren zu einem anderen Angeseuer, das damit gefüllt wird.

Dieses Wandertier, die Iren nennen es „Transporthier“, der deutsche technische Ausdruck ist mir nicht geläufig, nimmt die Sandmassen in Empfang und mischt sie mit Wasser. Diese Mischung erstreckt sich wie ein reichender, donnernder Strom auf die Stelle, wo sie zum Bau der Kanalarbeiter gebraucht wird. Die Höhe, von der sie herabfällt, trägt dazu bei, sie automatisch festzurammen und zu paden.

Das Resultat grenzt ans Wunderbare. Denn die neugeschaffenen Uferdämme sind so hart, daß man sofort darüber achen kann. Und zwar sind die Massen so fest geschichtet, als ständen sie seit Anbeginn aller Dinge da.

Die Maschine, die das bewerkstelligt, ist ein mechanisches Wunderwerk, das die Arbeitskraft von 10 000 Mann ersetzt. Wenn man sie in Tätigkeit setzt, könnte man sich fast einbilden, daß sie ein Wesen mit eigenem Hirn und eigener Intelligenz sei.

Alle diese deutschen Maschinen werden durch Elektrizität bewegt. Elektrische Kraft ist die Lösung des Tages. Noch wird sie nicht durch den Shannon geliefert, sondern durch ein provisorisches Kraftwerk, wo deutsche Dynamomaschinen durch Dieselmotoren angetrieben werden.

Von den Arbeitsfeldern wenden wir den Blick zu den deutschen Wohnstätten. Manche Arbeiter haben sich ihr eigenes Häuschen gebaut. Andere haben sich eins gekauft. Zwischen Ardacrusha und Kiltarnen ist Deutsch die Landessprache. Selbst irische Arbeiter hörte ich ziemlich fließend Deutsch sprechen. Auch die kleinen und großen Töchter des Landes scheinen Wohlgefallen an der Sprache und ihren Sprechern gefunden zu haben. Daher haben manche deutsche Arbeiter nicht erst nach Deutschland geschrieben, — wie es viele vorher taten, um eine Braut herüberkommen zu lassen. Manche sind nicht weiter, als bis Limerick, auf die Brautschau gegangen. Und gerade in den letzten Monaten sind viele irische Mädchen mit deutschen Männern zum Transatlantischen geschritten. So vollzieht sich eine friedliche Invasion der Deutschen in Irland.

Neues aus aller Welt.

11 Gebäude eingestürzt. Durch ein Großfeuer wurden in Sundhausen bei Gotha vier Gehöfte mit insgesamt 11 Gebäuden ganz oder bis auf die Grundmauern eingestürzt und das Inventar, die landwirtschaftlichen Maschinen, Erntevorräte und das Vieh vernichtet. Der Schaden wird auf mehr als 300 000 M. geschätzt. Sechs Familien und das Gefinde sind obdachlos.

Blutige Ehetragödie. Ein Straßenbahnangestellter in Berlin brachte seiner Frau nach vorangegangenen Streit einen lebensgefährlichen Revolverstoß bei und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Beide Eheleute wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Folgeschwerer Gerüsteinsturz. Bei der Ausführung von Ausbesserungsarbeiten an einem Schornstein des Hüttenwerkes in Malapane kam, wie aus Opatz gemeldet wird, das etwa 20 Meter hohe Gerüst ins Rutschen. Zwei Monteure stürzten dabei in die Tiefe, wo sie mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieben.

Abbruch eines Gletschers. Der unterste Teil des Greiner-Gletschers in den Zillertaler Alpen ist in einer Breite von 200 Meter abgebrochen. Die Höhe des Bruchs geht bis zu 20 Meter. Das ganze Rauschen der steilen Gletscherzunge liegt im Talrunde des Zemmthales. Der Zemmthach führt Eismassen. Von der Berliner Hütte ist der Abbruch sichtbar. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Jede moderne Dame kauft bei Frank & McCarrx

das führende Haus für Damenconfection

Große Gelegenheit!

Pelzmäntel nur 120.-

- Pelzjacken nur 100.-
- Schakal (echt) „ 18.-
- Wildkatzen (echt) „ 20.-
- Schulterkrag., Skunksform „ 18.-
- Kindergarnituren „ 9.-
- Pelzbesätze 3.- 4.-
- Fertige Garnituren 10.-

Größte Auswahl zu nie wiederkehrenden Preisen. Teilzahlung gestattet. — Kein Kaufzwang.

Racines, 4 Am Römertor 4

Ihr Weg

lohnt sich,

wenn Sie Ihren Bedarf in

Schuhwaren

bei mir decken.

- Damen-Spangenschuhe, schwarz 4.95
- Damen-Halbschuhe 5.90
- Damen-Lack-Spangenschuhe 7.90
- Knaben-Stiefel, schwarz (sehr stark) 6.00
- Herrn-Stiefel, „ 7.50

Außerdem große Auswahl in modernen Damen- sowie Herrenschuhen und kommen dieselben staunend billig zum Verkauf.

Schuh-Levi

Faulbrunnenstraße — Ecke Schwalbacher Straße.

Die letzten tausend Pfund

meines bestens bekannten

holländischen Kakao

Marke „Pette Wornerveer“

kommen nur noch bei

Karl Erb, Bismarckring 11

und bei mir selbst zum Ausverkauf.

Pfundtüte Mk 1.-

Schriftliche Bestellungen frei Haus.

Paul Moser, Emser Straße 9

(früher in Firma Dittmann & Co.)

Großer Posten

Kurtrauben

(zuckerfüllig) 1 Pfd. 0.40 M. 3 Pfd. 1.10 M.

Obsthalle S. Herbst

Kirchgasse 23.



Läden in Wiesbaden:
Burgstraße 4
Langgasse 12
Taunusstr. 55
Mortizstraße 1
Schulgasse 8
Walramstr. 10.
In Biebrich:
Mainzer Str. 23

Der Erfolg beweist,

daß die Kundschaft bei uns gut bedient wird u. mit unserer Arbeit sehr zufrieden ist. Erstkl. Einrichtungen u. Maschinen, gut geschultes Personal u. jahrzehntelange Erfahrung ermöglichen uns, das Beste auf dem Gebiet der Chemischen Reinigung u. Färberei zu leisten.

Färberei W. Bischof

vereinigt mit Gebr. Röver



Achtung! Schuh- besohlung!

Continental-Gummisohlen und -absätze
fertig aufgemacht für Herrenschuhe 2.50 —
fertig aufgemacht für Damenschuhe 2.—
Spezialreparaturen in Opaken- und Luxuschuhen,
sowie der neuen Crepebesohlung. (Crepe Rubber)
In Kernlederbesohlung billigst.
Verkauf von Gummisohlen und -absätzen.
Nur erstklassige Fabrikate zu äußersten Preisen.
Sämtliche Schuhbedarfsartikel in Kernleder im Ausschnitt
überzeugen Sie sich von Qualität und Preisen.
3 Neugasse 3
Lederhandlung W. Reinmann, Telefon 3822.



Herba-Seife
Ich habe durch Gebrauch von Herba-Seife meine
Haut sehr angenehm gemacht. Nach dem
Benutzen der Seife fühlt man sich frisch und
gesund. Die Seife ist in allen Apotheken,
Drogerien und Warenhäusern zu haben.

Fichtennadel-
Brust-Caramellen
„das vorzüglichste Hustenmittel“
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Im Auftrag

von Heiligen Herrschaften verkaufe ich:
50 Kränze, auch für starke Figuren,
80 Mäntel von 8 Mk. an, Damen-Kostüme
und Mäntel sowie Kleider jeder Art.

Tägliche Annahme zum Verkauf oder Versteigerung.

Auktionator **Peter Alt** Taxator
Wiesbaden, Heilmundstr. 46, Ecke Welttr. Tel. 2761.

Extra-Abteilung:
Amerikanische Bügel- und Reparatur-Anstalt.

Siehe auch am Sonntag die Sonne noch.
Flein-Schirme laufe doch.

Mein Experimental-Abend

über die Fernwirkkräfte der Heliostastrahlen
und die Nahwirkung der magnetischen Energie
als polare Lebenskräfte

Erklärungen über die Coué'sche Heilmethode, Gesund-
beten, Heilungen Jesu und seine Jünger, die Wunder-
heilungen vieler Jesuitenpater und des Pfarrers
v. Möllingen) findet heute Montagabend, 8 Uhr,
in der Aula, Gymnasium Luisenplatz, statt.
Hellfühler und Heller Max Schacke.

Billig!
Verkauf von Dienstag ab Hammelfleisch
Keule und Wag Pfund 1.— Mk.
Asteletts „ 1.10 „
Ragout „ 0.80 „
Beef „ 1.20 „
Zunge und Herz „ 0.40 „
Äpfel Stück 0.60 „

Mehereci Bill, Scharnhorststraße 7.

Mod. Haar-Erjak

Wird in bester Ausführung zu mäßigem Preise an-
gefertigt bei
G. Häusler, Moritzstraße 80.
Kleider für Haararbeiten. — Kein Laden.

Qualitäts- Ware!

Brut-
Ausstattungen

Hotel-
Einrichtungen

Wäsche
ist
Vertrauenssache

Leinen- Haus

Carl Baum

nur
Moritzstr. 20

Solide Weißwaren
Herren-Hemden
nach Maß

Fachmännische Bedienung!

Obstschränke,

als
Niegenschränke verwendbar
liefert
in verschiedenen Größen
preiswert

Mechanische Schreinerei
Karl Gadwinke
Rheingauer Straße 18
Telephon 4893

Prämiert auf der Obstaus-
stellung Ingelheim u. Soder
mit silberner Medaille

Ersatzteile.

Reparaturen.

Hochstätten-
straße 2

Jacob Post

Größtes Spezialhaus am Platze.

Telephon 6823.

Statt Karten.
Ihre am 9. d. M. vollzogene Vermählung
beehren sich anzuzeigen
Walter Petitjean u. Frau
Giane, geb. Hoeppe.
Wiesbaden, Freseniusstr. 11.

Wecker
Wm. Wecker Weinessig-
Konserven- u. Senffabrik
Kettbrunn a. M.

Vertreter: P. Böhmé
Hüttenhofstr. 14 Tel. 4303

Massiv Gold, fugentlos!

8 Karat pro Paar:
8, 10, 12, 15 bis 30 Mk.
14 Karat pro Paar:
16, 18, 22, 25 b. 50 Mk.
18 Karat pro Paar:
40, 45, 52, 68 b. 75 Mk.

Alle Größen u. Preislagen
sowie a. Lager Besichtigen
Sie meine Ausstellung!

Butroni Schwalbacher
41 Straße 41
gegenüber d. Paulbrunnen

Deutsche
Molkerei-Butter
1⁹⁵
Allerfeinste
Holländische
2²⁰
Frische Eier
11 an
von
Wilhelm Ulrich
Wagmannstr. 12.

Tafel- u. Dezimalwaagen
offertiert preiswert
Kosenthal u. Co.,
Kirchstraße 5.

Achtung!
Prima
Preiselbeeren!
allerfeinste Sendung
morgen Dienstag früh
auf d. Markt, am Wiege-
häuschen.

Röstritzer Schwarzbier

Lebens-Energien

sind nur solange vorhanden, wie die
Zusammensetzung des Blutes eine gute
Ernährung und damit eine ordnungsge-
mäßige Funktion der Nerven gewährleistet.
Daher verordnen die Ärzte in zahllosen
Fällen immer wieder das altberühmte,
blutbildende Röstritzer Schwarzbier.

Das echte Röstritzer Schwarzbier ist erhältlich in
sämtlichen Flaschenbierhandlungen Wiesbadens und
Umgebung, sowie in allen durch Plakate kenntlichen
Geschäften.

Bestimmt zu beziehen durch nachstehende
Bierniederlagen:
Schupp, Luxemburgplatz 2. Telefon 8998.
Schäfer, Zimmermannstraße 1. Telefon 2838.
Keller, Kerostraße 20. Telefon 3407.
Biercentrale, Herrmühlstraße 3. Telefon 6663.



M. Frorath Nachf.

Telephon 7241. — Kirchgasse 24.

Oefen aller Art, Kesselöfen Gas- u. Kohlen-Herde

Verkaufsstelle für Riessner-, Esch- u. Germanen-Oefen.
Alle Ersatzteile und Reparaturen.



Ein Ereignis von Bedeutung!

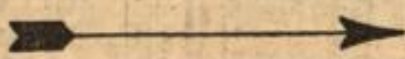
Ab Montag, den 11. Oktober:

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Der Ausverkauf dauert unwiderruflich nur bis 10. November.

Dringende Zahlungsverpflichtungen
zwingen mich, mein gesamtes Waren-
lager, bestehend aus besten Qualitäts-
waren, ohne Rücksicht auf den wahren
Wert ausnahmslos mit



zu verkaufen.

50%

Rabatt

Das Lager besteht aus:

Kleiderstoffen, Kostümstoffen, Mantelstoffen, Seidenstoffen aller Art
Herren-Anzug-, Ulster- u. Hosenstoffen, Wäschestoffen, Damasten,
Bettuchstoffen, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Baumwoll-
waren, Damenwäsche, Trikotwäsche, Seidenwäsche, Schürzen,
Taschentüchern, Herrenhemden, Kragen, Krawatten, Socken,
Nachthemden, Schlafanzügen.

Nützen Sie diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit. — Verkauf nur gegen Barzahlung. — Keine Muster, keine Auswahlendungen.

Durchgehend geöffnet!

J. Stamm

Nachf.
Wiesbaden

Gr. Burgstr. 7

Spanische Weinstube

Michelsberg 7 Telephon 3220.

Gemütlicher Aufenthalt
in den vollständig renovierten Lokalitäten.
Große Auswahl in prima in- und ausländischen Weinen.
Bestgepflegtes Germania-Bier.
Anerkannt vorzügliche Küche, Diner à 1.10 Mk. und 1.60 Mk.
Reichhaltige Tageskarte.

Ab 8 Uhr abends: Großes Konzert, unter Leitung des Saxophon-
künstlers und Stimmungskanone **Hugo Trost**.

Mittwoch, den 13. Oktober 1926: **Groß-Schlachtfest.**

Es ladet freundlichst ein

Pedro Berta.

Standuhren

(auch Teilzahlung)

Stöcker

obere Webergasse 52.

Großes Lager 1445

in Taschen- u. Armbanduhren

Jeden Samstag eine
Woche nach Paris

Maison-Verkaufes
80 Mari

einschließl. in Hotels,
Verpf., Autofahrten,
Führung, Eintr. und
Trinkg. Besondere durch
Deutsche Gesellschaft für
Int. Reise-Verkehr,
Köln, Rheinstr. 33.
Tel. Rhld. 5636, F138

Union-Theater

Rheinstraße 47

Rheinstraße 47

Henny Porten

in



DAS ABENTEUER DER SYBILLE BRANT

6 Akte von Liebe, Mord und grobem Unfug.

Dazu: „Monty ist nicht tot zu kriegen“

2 urkomische Akte mit Monty Blanks
und das gute Beiprogramm.

Sensationeller Strumpf-Ausverkauf

wegen Umstellung u. Umbaus

Preise teils auf die Hälfte
reduziert.

Nur Qualitätsware.

Einmalige Gelegenheit!

Wilhelmstr.
30

H. STEIN

Wilhelmstr.
30

Kaufgejuch

Guter Käufer ist gewillt
von Privat ein
Brilliant-Schmud
und Berl-Kette
zu kaufen. Selbstliebhaber.
Angeb. erb. unt. 2. 449
an den Tagbl.-Verlag.

Herren - Kleider
Sammt, Seide, Reisekoffer etc.
Wagmannstraße 29
Tel. 8323
Post od. Tel.-Anruf gen.

Sung!
Nur ich kaufe gegen so-
fortige Kasse abgelegte
Herren- und Damengard.
sowie Schuhe, Wäsche u.
Koffer und zahle die
höchsten Preise.
Seit. Preis, fr. Sereista
Tel. 6710.
14 Wagmannstraße 14.
(Wohlfahrt genügt.)

Kleider, Wäsche usw.
Seide, Desserten, Teppiche
samt in höchsten Preisen
Stummer
Kaufge 19. 2. Tel. 3331.
Sofortige Barzahlung
Herren - Anzüge
Desserten usw.
zu kaufen gel. D. Sipper.
Rheinstr. 11. 8. Tel. 4578

Berter- oder
Orient-Teppich
sowie Schrank, Gram-
mophon von Privat
zu kaufen gesucht. Off.
unter 2. 433 an den
Tagbl.-Verlag.

Piano
gut erhalten.
zu kaufen gesucht. Off. u.
2 433 an den Tagbl.-Bl.

Schülergeige

1/1. gelucht. Preisoff. u.
Postlagerkarte 250.
2 kompl. Schlafzimmer
mit 2 Betten. 2. d. d. gleich.
mit 1 Bett u. Chaiselonge.
1 Konfessionärsstuhl, hell
nub. mit 2 Türen, eine
Eich-Säule zu kaufen ge-
sucht. Angeb. an E. Wulf,
Herrstraße 18.

Antik. Schrank

und
antiker Sessel
von Privat zu kaufen ge-
sucht. Angeb. unt. 2. 449
an den Tagbl.-Verlag.

Kauf. Wäsche m. Sp.
zu kaufen gel. Schwal-
bacher Straße 36, 1.
Teile mit Schubladen
zu kaufen gel. Exner.
Kaiser-Friedr.-Ring 59.
Imil. Koffer m. Koffer
ca. 1 Mtr. lang.
zu kaufen gel. Döbner
Straße 3.

Auto
4-Sitzer, 5-8 St. PS.
in tadellosem Zustand, zu
kaufen gesucht.
J. Weinberg.
Langenbachweg.

Güterhalt. Kraft. Motor-
rad, 2 1/2-4 PS. geg. bar
zu kaufen gesucht. Offert.
mit genauer Beschreibung
und Preis an M. Berg.
Weinberg.

Gebrauchter Handwagen
zu kaufen gesucht. Off.
u. 2. 461 an Tagbl.-Bl.
Gebr. Rothhaar
zu kaufen gesucht. Schwal-
bacher Straße 73, 1.

Nachtgejuch

In Wiesbaden, Verkehrs-
r. Straße. Weinlokal m.
Gelegenh. f. Hausknecht
gesucht. Wohnung nicht
erforderlich. Offerten u.
2. 460 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Engl. Words, Priv. - Sch.
Oranienstr. 20, Adelheidstr. 46
Vorh.-Anst. b. Ad. i. inkl.
Priv.-Unt. i. all. f. 18 Mtl. Sch.
Sprachinst. a. f. Erw. u. Dam.
Brauhausstr. 11, Schula b. b. Pr.
Garant. Erkl. f. d. Sch.
früh. Lehrer. a. Conserv.
2. Keiler, Vortr. 25. 4.

Fabers Realschule

Adelheidstraße 71.
Von Sexta bis Sekunda.
Kleine Klassen
Gut f. d. Unterricht.
sorgfältige Beaufsichtigung
Tägliche Arbeitsstunden
und Aufsicht von Fach-
lehrern Aufa jederzeit

Im englischen Viertel bei
Ensländerin lernt man
am schnellsten Englisch.
Mrs. Ernst, Taunusstr. 65.
2 St. Sprechst. 6-8 Uhr.
Englisch, Französisch
erl. al. gebr. Lehrerin.
langj. Auslandspraxis.
Adr. im Tagbl.-Bl. Hw

Tanzschule Wilh. Wegel

Rathausstraße 5. - Geogr. 1898.
Zu den am Dienstag, 19. Oktober, beginnenden
= Tanzkursen =
nehme ich noch weitere Anmeldungen freundl. ent-
gegen. Donator 16 Mart.
NB. Privat-Tanzunterricht zu jeder Zeit pro
Stunde 2 Mart. Ferner nehme ich noch weitere An-
meldungen zu einem Ehepaar-Kursus f. mod. Tanzen
frdl. entgegen. Donator pro Berl. u. Monat 6 M.

Berlören - Gefunden

Verloren
Lang. Ringe. Klop-
fodstr. bis Radesheimer
Str. Herren-uhre (Mona-
gramm D. S.) mit
mehreren Ziffern. Geg.
Belohn. abzugeben Fund-
büro.

Berloren

Schwarze Tula-Uhr am
Fing. (Andanten). Geg.
gute Belohnung wird um
Rückgabe herzlich gebeten.
Bauer, Ederstraße 9.
2. Stod. oder Städtisches
Verkehrs-Büro, Theater-
Kolonnade.
Ellenbein-Kette m. An-
hänger v. Westend. über
Fing. Rheinstraße bis
Langenbachweg. Sonntag
nachm. verl. Da And. b.
ehrl. Find. a. Bel. abzug.
Belohnungsstr. 13. 3 r.
Ein leid. Tuch
auf dem Wege nach
Haurol.
verl. Geg. Bel. abzugeb.
Schentendorfsstraße 7. 1.

Schüler

find. Aufn. i. d. Fam. e.
erfahr. Tabago. Sora-
samte Erzieh. Gute Ver-
pfleg. Auf Wunsch Nach-
hilfe o. vollst. Unter-
richt. Zeiterlohn. bei
Umschul. Beste Ref.
Rinnenberg, wiff. Lehrer.
Harburg-Rahn, Wilhelm-
straße 7.

Violin-Unterricht

mit Kaatl. Genehmigung.
Elisabeth Lampe.
Bahnhofstr. 8. Tel. 3970.
Zu sprechen 12 1/2 bis 2 1/2.
außer Samstag.
Unterrichts-Kursus
im Klavier- u. Violine-
spielen. Ausbessern. Dand-
arbeiten. auch abends.
Adria.
Dohbeimer Straße 35, 3.

Patentbüro

Golle
Spezialbüro
am Platz.
gegründet 1897.
Anmeldung v. Patenten.
Gebrauchsmustern.
Warenzeichen.
Nikolasstr. 23, Part.

Autotransporte
mit geschlossenen u. f.
Kartwagen billigst.
Möbeltransport
Ernst Siller.
Nikolasstraße 10.
Tel. 3703.

Leichte Fuhren

bis zu 20-25 Zentner
übernimmt auch nach
auswärts.
Krämer.
Rauenhainer Str. 6, 6. 1

Herb-

und Ofen-
Reparaturen
sicher und reinigen.
fachmännlich u. billigst.

Lager in
Delen - Herden
Gasherden
Wasserscheln
Herb-Blatten
Ringe - Deckeln
Röhren - Herdplatten
Kauzrohre - Kugeln
feuerfesten Steinen
Schamotte
zu billigsten Preisen
Hochstättenstraße 16
im Hof - kein Laden.
Telephon 4545

Nähmaschinen repariert
a. i. Haus
Engel, Bismarckring 43.

Tapezierarbeit

mit u. ohne Lieferung von
Tapeten
Erstklassige Ausführung
bei billigster Berechnung.
R. Möbus
Tapezier- u. Dekorateur-Meister
Sulzstr. 14 Tel. 6254.
Übernehme noch die
Bedienung
von Zentralheizungen.
Off. u. 2. 453 Tagbl.-Bl.

Damen-Hüte

u. modern. bill. reich.
neu angef. u. geändert
Reichstraße 3, Part.
Ernst. Schneiderin
(Seimarb.) empf. sich im
Anfertigen u. Umändern
einfacher, sowie eleganter
Damenbekleidung. Adresse
im Tagbl.-Verlag. Jk

Berl. Schneiderin
empf. i. in Neu. u. Um-
arb. fam. D.-Garderobe
Reichstraße 20, 1 rechts.
Schneiderin arb. Kleider
u. 6 Mtr. an, Mantel 10.
Kostime 15 Mtr. Mender.
billigst.

Schulze.
Rorikstraße 44, 6. 2.

Freileute
nimmt noch Kunden an
von 7-9. Off. u. 2. 461
an den Tagbl.-Verlag.

Manifure
fr. R. Dreis.
Wollstraße 33, Part.

Pedicure

Institut „Bobo“.
Wilhelmstraße 60, 1.

Umpressen u. Umarbeiten

Hüten aller Art
in eigener Werkstatt,
Färben und Reinigen
rasch und billig.

Förster, Hellmundstr. 10.

Hühneraugen

u. schmerz. entf. Rhein-
str. 82. Doct. Maria Hoff.

Berchiedenes

Piano

nur gutes Instrument.
zu mieten gesucht, in f.
gute Hände. Offerten m.
Preisangabe unt. 2. 461
an den Tagbl.-Verlag.

Miet - Pianos

A. L. ERNST
Piano- u. Musikhaus
Narasir. 1-3, an Kochbr.

Krankenfahrräder

Sim. u. Nachf. Leibweile
Weberstraße 3. 6. T. 3229.

Fahrräder

gültig ab 3. Oktober
sind bei uns erhältlich

Preis 10 Pfg.

**Verlag des
Wiesbadener Tagblatts**

Großer Schuh-Verkauf

Neugasse 22
Part. I. Stock

1597

Achtung! Gasabnehmer!

bestellt Eueren Installateur zur Reinigung der Gas-
heizöfen alterer Bauart von Staub.
F277
Beratungsstelle für Gasverwertung.

Bekanntmachung,

betr. das Ausstellen von Nahrungsmitteln.

Die hiesigen Obst- und Gemüsegeschäfte sind in großer Zahl dazu übergegangen, ihre Waren außerhalb der Geschäftsräume nach der Straße zu ausstellen. Nach der Straßenpolizeiverordnung ist zu einem Ausstellen von Verkaufsgegenständen nach der Straße zu eine polizeiliche Genehmigung erforderlich. Diese Behandlung von Nahrungsmitteln ist auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus bedenklich. Es ist mehrfach beobachtet worden, daß derart zur Schau gestellte Waren von Vandalen durch Tabakasche usw., sowie durch Hunde in größter Weise verunreinigt worden sind. Außerdem sind diese Waren häufig einer Verunreinigung durch Straßenschmutz und Staub ausgesetzt. Auf Grund der Bestimmungen der Regierungspolizeiverordnung vom 16. Februar 1914 und der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 wird das Ausstellen von Nahrungsmitteln außerhalb der Geschäftsräume nach der Straße zu in Zukunft nicht mehr geduldet werden. Zur Vermeidung von Strafen werden die Obst- und Gemüsehändler ersucht, für die Folge Obst und Gemüse vor ihren Geschäften nicht mehr aufzustellen. Die Polizeibehörde ist angewiesen worden, Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Wiesbaden, den 8. September 1926.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Geh.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß nicht hinreichend bekannt ist, welches von den an Straßenkreuzungen und Straßeneinmündungen zusammenstehenden Kraftfahrzeugen das Vorrangrecht hat. Diese Frage ist im § 21 c der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 28. Juli 1926 geregelt. Die Bestimmung lautet: An Kreuzungen und Einmündungen von Wegen hat, unbeachtet der von Polizeibeamten im Einzelfalle zu treffenden Anordnungen, das auf einem Hauptverkehrswege sich bewegendes Kraftfahrzeug die Vorrangt gegenüber dem aus einem Seitenwege kommenden Fahrzeug; im übrigen haben die von rechts kommenden Fahrzeuge die Vorrangt.

Bei dieser Gelegenheit wird auch auf den § 21 d der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr aufmerksam gemacht. Er lautet: Für Fahrzeuge der Polizei und Feuerwehr, die sich durch besondere Zeichen kenntlich machen, ist schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu schaffen. Ferner ist Kranken- und Rettungswagen und in Tätigkeit befindlichen Spreng- und Reckmaschinen Platz zu machen. Truppenkörper, geschlossene Verbände der Polizei, Zeichensüge und Prozessionen dürfen nur durch die im Feuerwehrdienst begriffenen Fahrzeuge unterbrochen oder sonstige in ihrer Bewegung gehindert werden. Kraftfahrzeuge, die sich auf Seitenwegen befinden, haben diese bei Annäherung von Seitenfahrzeugen unverzüglich zu räumen.

Die gleichen Bestimmungen sind in der in der nächsten Zeit in Kraft tretenden Reichsverkehrsordnung für den allgemeinen Fahrverkehr vorzulesen.

Die Führer von Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken jeder Art werden dringend ersucht, die Vorschriften über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken genau zu beachten, damit der Verkehr sich störungslos und ohne Unfälle abwickeln kann. Die meisten Unfälle ereignen sich wegen Nichtbeachtung der gegebenen Verkehrsregeln.

Wiesbaden, den 20. September 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

betreffend Fahrverkehr in der Spiegelgasse.

Auf Grund des § 89 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 wird folgendes anordnet:

Die Einfahrt für Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke aller Art in die Spiegelgasse vom Kranplatz aus ist verboten.

Der Durchgangsverkehr für Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke aller Art durch die Spiegelgasse von der Webergasse aus ist verboten.

Vom 10. Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist auch die Einfahrt von Kraftfahrzeugen in die Spiegelgasse von der Webergasse aus verboten.

Die Bekanntmachung über den Fahrverkehr in der Spiegelgasse vom 4. Juli 1911 wird hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 14. August 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung S. 1529) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 186) sowie der Verordnung der Reichsregierung über Vermögensstrafen und -bußen vom 6. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 44) wird für den Umfang des Stadtbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. § 36 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 wird aufgehoben und erhält folgende Fassung:

Alle bewohnten Gebäude sind spätestens vor 9 Uhr abends abzuschließen und dürfen erst von 6 Uhr morgens ab wieder geöffnet werden.

Mit Eintritt der Dunkelheit sind die zu den Wohnungen führenden Räume, also namentlich der Hausflur, die Treppen und Vorhöfe bis 9 Uhr abends mit ausreichender und einer Feuergefahr auslöschender Beleuchtung zu versehen. Ist nach Eintritt der Dunkelheit die Gebäude nicht dauernd gegen die Straße zu abgeschlossen gehalten werden.

Für Erfüllung dieser Vorschrift sind die Hauseigentümer bzw. die von diesen beauftragten Hausverwalter haftbar.

Jeder Hausbewohner, der das Haus nach dem ordnungsmäßigen Abschluß betritt oder verläßt, hat für sofortigen Türschluß Sorge zu tragen.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 13. August 1926.

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Bendt.



Central-Lichtspiele

Kirchgasse, Ecke Luisenstraße.

Einem vielfachen Wunsche entsprechen

bringen wir versuchsweise bis auf weiteres täglich wochentags nachmittags von 1/3—4 Uhr und Sonntags um 11 Uhr vor mittags eine **Sonder-Vorstellung für Kinder und Jugendliche**. Die Filme werden vorwiegend heiterer Natur sein, in jeder Beziehung einwandfrei, aber immer anregend und spannend. Bei den mäßigen Preisen von

40, 60 und 80 Pf.

sind wir nur bei gutem Besuch in der Lage, die Sache fortzusetzen und bitten daher Eltern, Erzieher und Kinder, uns bei diesem Versuch zu unterstützen. **Die Direktion.**

Montag, den 11. Oktober 1926 und folgende Tage, nachmittags von 1/3—4 Uhr:

Jackie, der kleine Robinson

Jackie's Südsee-Abenteuer in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **Jackie Coogan.**

Fix und Fax fahren verkehrt

Groteske in 2 Akten.

Die kleinen Wiesbadener als Jackie Coogan-Darsteller

gefilmt am Sonntag, den 10. Oktober.

zu Krawatten, in Ia Qualität, 12.-
soweit Vorrat Mk. 12.-

Besatz-Felle
in allen Farben billigst.

Pelzgerberei Horn
Schwalbacher Str. 38
gegenüber Mauritiusstraße.

Kein Laden. Kein Laden.

Fussleidende!

Ihre Füße brauchen nicht zu schmerzen, denn die nach **Gipsabdruck** der leidenden Füße hergestellten Duraluminium-Einlagen, Syst. Fuchs, (patentamtlich geschützt) bringen die Füße auch im vorgeschrittenen Senkstadium nach und nach zur normalen Form zurück.

In jedem Schuh zu tragen. Aerztlich empfohlen.

Fr. Fuchs, Spezialgeschäft für Fußorthopädie

Wiesbaden, Langgasse 10. Telefon 7159

im Gummiwarengeschäft Gebr. Kirschhöfer.



Die schönsten Gebühnnahmen

nur im Blumengarten v. d. Kurhausa

Apparate, Filme, Platten, Amateur-Arbeiten, Porträts, Paßbilder, Vergrößerungen

Industrie-Film-Aufnahmen

tel. 3048. **Kurzrock.**

Universu-Photo. Vorhauspl.

Bei **Stritter** kauft man.

Das weiß jeder.

Die besten **Schwämme**

Und **Fensterleder.**

Stritter, Leder-

handlung

Kirchgasse 74. 1682

1675

1683

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682



Bleyle's

seit Jahrzehnten bewährte und beliebte

Knaben-Kleidung

ist unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit



Wels

Kirchgasse 64.

Waldgarnituren

elternbein, steil . . . 2.80

bunt, steil . . . 4.20

gold, steil . . . 5.20

hannen, elternbein . . . 1.00

Teiler, tief und flach . . . 0.10

Tassen . . . 0.10

Nachtöpfe . . . 0.65

Schiffchen 1.20, 0.85

Teelervice, steil . . . 3.80

Porz.-Kaffeefervice

steil, groß . . . 4.90

Julius Mollath

Schulberg 2 1484

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr.

versteigere ich hierelbst, Dohmeier Straße 24:

1 Nähmaschine, neu, 1 Partie Herren-, Damen- u.

Kinderschuhe, 1 Partie Zigarren, Zigaretten und

Tabak, 1 Drehbank mit Zeituhr und Zubehör,

1 Doppelschreibstuhl, 2 Ledentische, 1 Erkerstuhl,

1 Ledersessel, 1 Schmelzofen, 2 Sofas, 2 Sessel,

1 Spiegel, 1 Vertiko, 2 Kleiderkränze, 1 Teppich,

2 Schreibstühle u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sieglaff, Gerichtsschlichter.

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

1682

Kaffee- und Konditoreibetriebes

Gust. Ad. Lehmann sen. & Co.

Rundfunkprogramme

Alle Schwindeleien im neuen Gewande.

Von Otto Schwerin.

Totalisatorgewinne ohne Risiko. — Gefährliche Hausangestellte. — Der Luftballon im Warenhaus. — Der Ruf am Telefon. — Die Nachahmung. — Ein echter falscher Tisian. — Ein Markenbut umsonst.

Draußen auf dem Rennplatz in Niederrad drängen und schieben sich die Massen vor dem Ziel. „Totosblume“ hat das Jagdrennen gemacht — eine für viele Wetter unangenehme Überraschung — denn eigentlich galt „Pandur“ als erklärter Favorit. Der vornehme alte Herr im grauen Gehrock, den Feldstecher über der rechten Schulter, ist zufrieden. Er hat die Chancen von „Totosblume“ rechtzeitig erkannt, 100 Mark auf den „Duisberg“ gesetzt, und kann nun zehn-faches Geld einstreichen. Er greift nach der rechten Westentasche, wo das Ticket stecken muß, schreit zusammen und sucht erregt in allen Taschen. Das Ticket ist fort. Er weiß genau, daß es in der Tasche stecken muß, sucht nochmals, aber ebenso vergebens. Die Nachbarn beobachten ihn bereits mit halb neugierigen, halb schadenfrohen Blicken, da reißt er sich zusammen, er ist es seiner gesellschaftlichen Stellung schuldig, kein Aufsehen zu erregen, und tröstet sich damit, das Kartchen verloren zu haben. Wir, die wir den neuesten Trick der Rennbahndiebe kennen, wissen besser, daß die 1000 Mark am Schalter bereits behoben wurden, während der eigentliche und rechtmäßige Eigentümer des Gewinnes noch frampft, daß die ihm vor wenigen Minuten gestohlene Karte fehlt. Die Rennbahndiebe arbeiten zu zweit und zu dritt. Der sogenannte „Spanner“ hält sich an den Schaltern auf und merkt sich jene Wetter, die größere Summen auf bestimmte Pferde setzen. Die Betreffenden werden bis zur Beendigung des Rennens von anderen Mitgliedern der Bande „beschatet“, und sobald das Resultat heraus ist, wird der oder diejenige bestohlen, dessen Ticket auf den Sieger lautet. Der Diebstahl wird nach Art und Weise der künstlichen Taschendiebstahls ausgeführt, indem einer der Komplizen den Bestohlenen beschäftigt hat, „Wand macht“, während ein anderer Gauner mit einem schnellen Griff das Ticket entwendet. Der Trick gelingt in den meisten Fällen, weil ein Totalisatorfälscher meist achtlos ohne jede Sicherung in eine Rock- oder Westentasche gesteckt wird.

In einer Altstadtlochemie sitzen zwei Männer und eine junge Frauensperson. Das Mädchen hat eine Anzahl „Herrschaffen“ ausbaldowert, wo Hausmädchen, Köchinnen, Stützen usw. gesucht werden. Die verschiedenen Häuser werden im Laufe des Nachmittags besichtigt, und die am geeignetsten scheinende Herrschaft aufgesucht, d. h. das Mädchen kommt allein und legt eine Anzahl erstklassige (gefälschte) Zeugnisse vor. Auf Grund dieser Zeugnisse, des bescheidenen Ein-drucks und des Einverständnisses mit einem verhältnismäßig geringen Lohn (5 Mark über den üblichen Tarif) wird das

Engagement sofort perfekt, d. h. das neue Hausmädchen duldet aus leichtverständlichen Gründen keine Götter neben sich, und nimmt nur Stellen an, wo kein anderes Hauspersonal vorhanden ist. Besonders gesucht sind Stellen bei jungen Eheleuten ohne Kinder, und wenn einige Tage nach dem Eintritt der neuen „Perle“, die sich vorzüglich anzu-lassen scheint, die Herrschaft abends das Haus verläßt, er-scheinen die Komplizen der Diebin. Diese hat sich inzwischen genau darüber informiert, wo die Wertgegenstände aufbe-wahrt werden, und der Diebstahl ist in wenigen Minuten ausgeführt. Bei der Rückkehr der Herrschaft vom Theater oder Kino wartet ihr die unangenehme Überraschung.

In der Galanteriewarenabteilung eines großen Waren-hauses steht eine elegant gekleidete Dame und wählt lange und schmückend unter den Dutzenden von Damenröcken, die vor ihr auf dem Ladentisch liegen. Neben ihr steht ein 6- bis 8-jähriges Mädchen mit einem großen Kellamelu-balloon. Plötzlich stößt das Kind einen Schrei aus, denn der Ballon ist seinen Händchen entglitten und schwebt boshaft nach der Decke des hohen Warenhauses. Durch das Vor-kommnis von wahrlich nicht gerade weiterführender Be-deutung wird die Aufmerksamkeit der Verkäuferinnen und der Käufer für einige Sekunden abgelenkt, die aber für die elegante Dame genügen, um blitzschnell zwei wertvolle Taschen unter ihrem Rock verschwinden zu lassen. Bei einer Wiederholung dieses Tricks ging sie „hoch“ und die Krimi-nalpolizei erkannte in ihr eine langgesuchte Diebin. Das gutabgerichtete Kind war nicht ihr eigenes, sondern für diesen Spezialzweck „gepumpt“.

Aber auch die Kleinen und kleinsten Geschäftsleute werden von den Ladendieben, den sogenannten „Schotten-fellern“ nicht vergessen. Geeignete Balldower suchen ein Geschäft zu ermitteln, wo außer dem Geschäftsinhaber kein Personal vorhanden ist, und wo, das ist das Wichtigste, das Telefon so ungeschickt angebracht ist, daß der Geschäfts-inhaber beim Telefonieren seine Ladentische nicht im Auge behalten kann. Einer der Komplizen betritt nun den Laden und läßt sich Waren vorlegen. Nach einigen Minuten, wenn der Helfer annimmt, daß genügend Gegenstände zur „Aus-wahl“ aufliegen, ruft er von einem benachbarten Geschäft oder Postamt den Geschäftsinhaber in irgend einer fin-gierten Angelegenheit an und „deckt“ auf diese Weise seinen Genossen, der jetzt zum Stehlen die nötige Bewegungsfreiheit hat. Das Paar wurde dadurch unschädlich gemacht, daß ein Kriminalbeamter den Ladendieb von der Straße aus beobachtete, diesem, als er nach vollendetem Coup den Laden verließ, unauffällig folgte und Dieb samt Komplizen „ver-schütt“ geben ließ.

In einem Frankfurter Konfektionsgeschäft erkaufte eine Dame eine seidene Bluse im Wert von ungefähr 30 Mark und bat, die Sendung per Nachnahme nach einem rheinheim-er Hotel zu senden. Das Paket wurde vorgeseigt, dem Gast

aufs Zimmer geschickt, der jedoch die Nachnahme nicht ein-löste, sondern nach wenigen Minuten das Paket zurückgab und die Annahme verweigerte. Die „Käuferin“ hatte aber in der kurzen Zeit die neue Crepe de Chine-Bluse mit einem alten Unterrock vertauscht und das Paket wieder verschürt. Dem Postbeamten fiel es aber auf, daß die Verschmürung anders vorgenommen worden war, wie zuerst im Original, das Paket wurde amtlich geöffnet und die Frankfurter Firma telefonisch über den Inhalt des Paketes um Auskunft an-gefragt; auf diese Weise kam der Schwindel ans Tages-licht und die Kriminalpolizei nahm sich der „Kundin“ liebe-voll an, als sie gerade einen Schnellzug nach Norddeutsch-land besteigen wollte.

Professionelle Bildfälscher landten ein künstlich al-terisiertes Bild ohne jeden Wert nach Amerika. Der dortige Genosse schrieb anonym an die Zollbehörde, daß ein „Madonnenkopf“ falsch dekoriert sei, es handele sich nämlich nicht um eine wertlose Schwarte, sondern um einen echten Tisian. Als der Anonymus, der selbst der Empfänger war, sein Bild holen wollte, nahm in die Zollbehörde Schmuzzel in Empfang und verdonnerte ihn zur Zahlung des recht-hohen Zolls für einen echten Tisian. Durch diesen raffi-nierten Trick erhielt der Schwindler jedoch die amtliche Be-scheinigung, daß sein Bild ein alter Meister sei (das Ge-mälde war nämlich übermalt und unter dem ersten Bild kam die echte, aber natürlich auch falsche Tisianische Madonna zum Vorschein). Mit diesem für ihn sehr wertvollen Dok-ument legte er einen jener Neureichen hinein, die auch in den Vereinigten Staaten nicht selten sein sollen, und der glückliche Besitzer stellte das „Kunstwerk“ monatelang in seiner „Galerie“ aus, bis er zu seiner unangenehmen Über-raschung durch einen wirklichen Fachmann aufgefälscht wurde.

Mit einem recht plumpen, aber nichts destominder sehr wirkungsvollen Trick legten zwei Schwindler Frankfurter Herrenbutengeschäfte herein. Sie erschienen am Tage vor einem Feiertag in stark besuchten Geschäften und der eine von ihnen ließ sich teure, sogenannten Markenbüte, vorlegen. Auch der Zweite hatte „eventuell“ Interesse und probierte eine Anzahl Kopfbedeckungen auf. Da beide Kunden sehr wählerisch waren, türmten sich innerhalb weniger Minuten die Büte zu einem hohen Berg auf und als der erste Re-klamant die Preise erfragte, zeigte er sich erschrocken. So viel könne er nicht anlegen, erklärte er. Er entschied sich schließlich für einen ganz billigen Hut, setzte den neuen Hut auf, zahlte, und beide verließen das Geschäft. Als wenige Minuten später die Verkäuferin, die inzwischen schon einen dritten Kunden bedienen mußte, den Ladentisch aufräumte, entdeckte sie unter den neuen Hüten einen völlig wertlosen, alten, vertragenen Filzhut, es war die Kopfbedeckung des „Begleiters“, der in einem unbeachteten Augenblick seinen alten Hut mit einem neuen vertauschte und unbeobachtet den Laden verließ.

Die Riesenleistung des Herzens

Ein normales menschliches Herz wiegt ungefähr 350 g. Es pumpt mit durchschnittlich 70 Schlägen in der Minute jedesmal 180–200 ccm Blut durch die Aderkanäle des Körpers. Fast 14 000 ccm Blut werden vom Herzen bewältigt oder das Vierzigfache seines Eigengewichts in der Minute. Das Durchschnitts-herz beim Manne hat die Größe einer geballten Faust. In der Stunde pumpt es 840 Kilo Blut durch das Ader-system des menschlichen Körpers 1 Meter hoch oder hebt einen 60 Kilo schweren jungen Mann 13 Meter hoch; in 8-stündiger Arbeitszeit denselben Mann 100 Meter hoch oder bis auf die äußerste Turmspitze einer großen Kirche.

Und in vierundzwanzig Stunden, im Jahre – während des Lebens?

Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen wird einem klar, welche Riesenleistung, trotz seiner Kleinheit, dieser Muskel jahrelang, jahraus unermüdlich verrichtet. Nun wird es auch verständlich, daß dieses Herz geschützt werden muß vor schädlichen oder nachteiligen Einflüssen.

Zu den schädlichen Einflüssen gehört das Coffein, das die Leistungen des Herzens beeinträchtigt.

Wer daher Wert auf die richtige Funktion seines Herzens legt, wählt

Kaffee Hag

den unschädlichen, echten Bohnenkaffee.

Ca. **40%** unter regulärem Ver-kaufswert!

Ein reinleinenes Jacquard-Tischtücher u. Servietten

allererstes oberhessisches Fabrikat und garantiert Rasenbleiche, völlig fehlerfrei

Servietten 1⁷⁰ Tisch-tücher 6⁹⁰ Tisch-tücher 9³⁰
65/65 cm 130/130 cm 130/165 cm

Tisch-tücher 11⁵⁰ Tafel-tücher 12⁵⁰ Tafel-tücher 15⁹⁰
160/165 cm 130/225 cm 160/225 cm

Tafeltücher 19⁵⁰ Tafeltücher 22⁵⁰
160/280 cm 160/340 cm

Besonders vorteilhafte Posten
schlesische Tischzeuge

Jacquard-Tischtücher 3⁹⁰
halbleinen, Größe 130/160 cm

Servietten 68⁸
hierzu passend, Größe 56/65 cm

Jacquard-Tischtücher 5⁵⁰
gar. Reinleinen, Größe 130/160 cm

Servietten 98⁸
hierzu passend, Größe 60/60 cm



Wolf

WIESBADEN · KIRCHGASSE 62